Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zl., monatl. 5,39 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 276. Bromberg, Sonntag den 29. November 1931. 55. Jahrg.

Das Boxheimer Dokument.

Severings Gegenschlag.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Endlich ist der große Fang geglückt — oder hat es wenigstens den Anschein, als sei er geglückt. Ein ehemaliger Sozialdemokrat, der seit einem Jahr Mitglied der Nationalsozialistischen Partei ist, hat der Polizei ein Dokument übergeben, das einen Aufriß aller Anordnungen enthält, welche die Nationalsozialisten nach der Übernahme der Macht in Hessen ergreifen sollten. Es ist bis jetzt noch nicht klar, wie dieses Dokument in die Hände des Frankfurter Polizeipräsidenten gelangte, der es an Severing weitergab. Für den ganzen Fall ist selbstverständlich die hessische Polizei zuständig. Von preußischer Seite wird die Einmischung damit begründet, daß ein Teil des Gaues Hessen der Nationalsozialistischen Partei auch auf Preußen übergreife. Diese Begründung ist sehr fadenscheinig. Es wird notwendig sein, diese Vorfälle aufzuklären. Damit wird sich ohne weiteres ergeben, ob Herr Severing seine Ministergewalt nicht mißbraucht hat. Sein weiteres Vorgehen legt den Verdacht nahe, daß es ihm nicht darum ging, die bestehende Ordnung zu schützen, sondern darum, mit den Mitteln des Staates parteipolitische Ziele zu verfolgen. Obgleich ihm nämlich der Oberreichsanwalt Dr. Werner, dem er das Dokument zeigte, den Rat gab, es nicht zu veröffentlichen, um die weitere Untersuchung nicht zu stören, ließ sich der Polizeiminister Preußens doch nicht davon abhalten. Die Art, in der das geschah, klärt restlos die Absichten des Ministers auf. Er ließ eine Pressebesprechung einberufen, bei der nur die Vertreter der Linkspresse anwesend waren, und lancierte das angeblich hochverräterische Schriftstück so, wie man in Wahlzeiten Enthüllungen über andere Parteien der Öffentlichkeit übergibt.

Während die Linkspresse den Hauptnachdruck ihrer Agitation darauf legt, ob das Dokument echt oder unecht sei, weist der Oberreichsanwalt darauf hin, daß das eine Frage zweiter Ordnung sei. Denn der Inhalt des Schriftstückes selber läßt den absoluten Schluß auf die Ungesetzlichkeit des darin ausgesprochenen Vorhabens durchaus nicht zu. Es setzt vielmehr eine Herrschaft des Kommunismus voraus, welche durch die Nationalsozialisten beseitigt werden soll. Es ist nur die Annahme ausgesprochen, daß die jetzige Staatsbehörde dann bereits nicht mehr vorhanden ist, offenbar weil sie, wie man logischerweise schließen muß, durch die Kommunisten schon vorher beseitigt ist. Wenn es Severing hauptsächlich darum ging, die Illegalität der Hitlerpartei zu beweisen, so wird diese Aktion, soweit sie sich nach dem bisher bekanntgewordenen Dokument beurteilen läßt, vermutlich ein Fehlschlag werden.

Was sich aber nicht mehr wird verwischen lassen, das ist der Eindruck von dem Geisteszustand, der das reichlich bolschewistische Dokument diktiert hat. Hier ist der Eindruck auf die Öffentlichkeit schon jetzt festzustellen. Man wird abwarten müssen, wie sich das Zentrum dazu stellen wird. In Hessen standen unmittelbar die Verhandlungen über eine Koalition zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum bevor. Diese Verhandlungen sollten gestört werden, deswegen hatte es Herr Severing so eilig, mit seiner Veröffentlichung ans Licht zu treten. Darüber hinaus würde — so hofft man gewiß — eine solche Störung der innerpolitischen Entwicklung zugunsten der Sozialdemokraten sich auch auf die preußischen Wahlen auswirken.

Der Oberreichsanwalt sah sich infolgedessen gezwungen, in einer sehr deutlichen Erklärung von dem preußischen Innenminister abzurücken. Er stellt darin ausdrücklich fest, daß er einer Veröffentlichung widerraten habe, daß ihm der hochverräterische Charakter des Dokumentes durchaus noch nicht einwandfrei erwiesen sei, daß durch das Vorgehen Severings der Gang der Untersuchung empfindlich gestört worden sei. Es ist wohl noch nicht dagewesen, daß der Oberreichsanwalt, die höchste Instanz für den Schutz der Verfassung, sich in derartig deutlicher Weise von dem Verfassungsminister eines Landes abgesetzt hat. Hier liegt, soweit die ganze Affäre bis jetzt geklärt ist, das politische Kernstück des ganzen Zwischenfalles: der preußische Verfassungsminister Severing hat den Oberreichsanwalt in seiner Amtsausübung soweit gehindert, daß dieser die Flucht in die Öffentlichkeit antreten mußte. Diese Tatsache geht vor allem das Reich an.

*

Einspruch der N. S. D. A. P. beim Reichsjustizminister.

Berlin, 28. November. (Eigene Drahtmeldung.) „Der Angriff" schreibt: Bekanntlich habe der Oberreichsanwalt Dr. Werner öffentlich erklärt, daß die Haussuchungen in Hessen nicht auf seine Anordnungen hin erfolgt seien. Umgekehrt hätten die Polizeiorgane in Hessen die Durchsuchung bei einer Reihe von Mitgliedern der N. S. D. A. P. mit der Behauptung begründet, daß sie auf Anweisung des Oberreichsanwaltes erfolgt seien. Es sei also hier sichtlich die Autorität der höchsten staatsanwaltlichen Behörde des Reichs mißbraucht worden. Wie die Zeitung erfahre, werde Rechtsanwalt Dr. Frank als Vertreter der N. S. D. A. P. wegen dieses Mißbrauches beim Reichsjustizminister Joel, sowie beim Oberreichsanwalt Dr. Werner vorsprechen und gegen dieses Verfahren Einspruch erheben.

*

Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Severing.

Berlin, 28. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Deutschnationale Fraktion hat im Preußischen Landtage einen Antrag eingebracht, in welchem gefordert wird, dem preußischen Innenminister Severing wegen der Veröffentlichung der Prklamation der hessischen Nationalsozialisten in der Presse das Mißtrauen auszusprechen. Die Fraktion fordert energische Anordnungen, durch die den Beamten Preußens alle näheren Beziehungen zu linksrevolutionären Elementen verboten werden soll.

Goering besucht Groener.

Aus Berlin wird gemeldet:

Im Auftrage seines Parteiführers Hitler hat der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Goering den Reichsinnenminister Dr. Groener aufgesucht und ihm folgende Erklärung übermittelt:

> **„Die Nachrichten über angebliche Hochverratshandlungen der Partei in Hessen sind der Parteileitung erst durch die Presse bekannt geworden. Die Reichsleitung sowie die maßgebenden Parteistellen haben damit nicht das Geringste zu tun. Die Reichsleitung steht nach wie vor auf ihrem oft genug zum Ausdruck gebrachten und beschworenen Standpunkt strengster Legalität. Sie wird die Vorgänge in Hessen untersuchen und gegen jeden, der nicht die Weisung der Legalität befolgt hat, rücksichtslos vorgehen und ihn aus der Partei ausschließen."**

Herr Goering hat eine weitere Erklärung veröffentlicht, die über das dem Reichsinnenminister Übermittelte hinaus im Wesentlichen besagt: Sollte das Schriftstück tatsächlich existieren, so könne es nur die Privatarbeit eines Mitgliedes darstellen. Die Partei wäre nicht in der Lage, ihre etwa 800 000 Mitglieder zu überwachen; um so weniger, als sich in der letzten Zeit immer häufiger Spitzel und Provokateure eindrängten.

Dazu bemerkt der „Baltische Lokal-Anzeiger": Selbstverständlich ist richtig, daß die Partei ihre 800 000 Mitglieder nicht überwachen kann. Nur liegt es hier doch insofern anders, als es sich nicht um irgendwelche namenlose Parteimitglieder handelt, sondern um Leute, die in der NSDAP Hessen eine mehr oder weniger bedeutende Rolle gespielt haben. Wenn z. B. Dr. Best (er ist also offenbar nicht geflüchtet) durch die Gaupressestelle der NSDAP in Darmstadt erklärt, der jetzige Denunziant Dr. Schäfer-Offenbach (der als damaliger Leiter des Gauwirtschaftsrates der Partei Bests Entwurf öfters mit ihm durchsprochen habe, ohne den bedingten und deshalb durchaus legalen Charakter der Erörterung zu bezweifeln) wolle sich offenbar dafür rächen, daß Best kurz vor der Landtagswahl erklärt hätte, Dr. Schäfer habe „durch Verschweigen einer Bestrafung wegen Wechselfälschung und durch falsche Angaben über seine Laufbahn und seine berufliche Position seine Kandidatur für den Landtag erschwindelt", er wäre durch psychiatrische Gutachten als schwerer Psychopath und stark vermindert zurechnungsfähig festgestellt worden — so mag dies sein oder nicht. Was ist das aber für eine Führerauslese, bei der es möglich ist, daß jemand eine prominente lokale Rolle in der NSDAP spielt, den man nur für einen Wechselfälscher, Psychopathen und stark vermindert zurechnungsfähig, übrigens auch für einen sozialdemokratischen Spitzel erklärt! Mit dem Sieben der für die Führung Geeigneten scheint es danach in der NSDAP nicht überall immer besonders zu klappen. Übrigens sei loyalerweise festgestellt, daß von der Polizei energisch bestritten wird, Dr. Schäfer wäre vorbestraft.

Best über seinen Entwurf.

Im übrigen gibt Dr. Best in der von der Gaupressestelle seiner Partei verbreiteten Erklärung zu, der Verfasser eines Entwurfes zu sein, „der teils richtig, teils geändert wiedergegeben wäre". Als am 1. August d. J. „allgemein" ein kommunistischer Aufstand erwartet wurde und von den Dienststellen der Partei für einen solchen Fall keine Weisung gegeben war, hätte er sich ohne Auftrag und ohne Fühlungnahme mit den Parteiamtsstellen an die Ausarbeitung von Richtlinien für die einzige Situation gemacht, die ein selbständiges Handeln der nationalen Bewegung hätte notwendig machen müssen: **für den Fall, daß die kommunistische Revolte über die Staatsgewalt siegte.** Den Entwurf hätte er einigen Mitarbeitern, darunter Dr. Schäfer, zur Rückäußerung über die rechtlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten seiner Vorschläge übergeben. In diesem Stadium wäre die Bearbeitung der Angelegenheit liegen geblieben, da die Entwicklung seit dem 1. August ihre weitere Erörterung überflüssig gemacht hätte. Die Richtlinien wären auch nicht „in geheimer Sitzung auf dem Boxheimer Hof" beschlossen worden. Er hätte vielmehr nur gelegentlich einer Zusammenkunft dort einigen Erschienenen seine Richtlinien zur Kenntnisnahme und Äußerung übergeben. —

Damit kann freilich der Inhalt der Richtlinien des Dr. Best nicht entschuldigt werden, über den die altkonservative „Kreuzzeitung" wie folgt urteilt: „Die Gesichtspunkte, die in dem sogenannten „Entwurf" für die ersten Maßnahmen einer illegalen nationalsozialistischen Regierungsgewalt zutage treten, sind — selbst wenn sie als vorübergehende Notmaßregeln gedacht sind — von einem so radikal bolschewistischen Charakter, daß ihre Verwirklichung nicht mit den von uns vertretenen Begriffen gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Moral vereinbart sind. Eine Diktatur der S.-A. in derartiger Überspitzung müßte sich letzten Endes in Terror nach dem Muster der Sowjet-Blutherrschaft überschlagen. Und dann gäbe es statt der Ordnuneg das Chaos."

„Wir können", so heißt es dann weiter, „der NSDAP den Vorwurf nicht ersparen, daß sie es an der nötigen Sorgfaltspflicht hat fehlen lassen, wenn sie Männer, wie die Angeschuldigten, zu Führern in ihrer Bewegung gemacht hat."

Polnisches Echo.

Die polnische Presse nimmt hinsichtlich der großen politischen Affäre „der nationalsozialistischen Verschwörung" in Hessen eine bemerkenswert gleichmütige Haltung ein.

Das oppositionelle Rechtsblatt „ABC" schreibt sehr vernünftig: „Die Nachrichten über die Aufdeckung der Verschwörung der Hitlerleute in Hessen muß allgemeines Erstaunen hervorrufen. Eine Verschwörung der Hitlerleute in Hessen ... wozu? Haben doch die Hitlerleute vor zwei Wochen in demselben Hessen bei den Landtagswahlen einen imponierenden Sieg errungen, der ihnen **Möglichkeit eröffnet, auf legalem Wege zur Macht zu gelangen!** Alle stimmen darin überein, daß die Ergebnisse der Hessischen Wahlen für ganz Deutschland typisch waren, wo die Hitlerbewegung beinahe mit jedem Tage immer größere Kreise zieht. Andererseits war es offenbar, daß Hitler selbst es nicht eilig hat, die Macht zu übernehmen und eher geneigt ist, „diesen Moment bis zu den künftigen Wahlen in Preußen, die im Mai 1932 stattfinden werden, aufzuschieben. Woher also dieser unverhoffte Versuch eines Staatsstreichs in Hessen. Unserer Ansicht nach **sieht die ganze Sache ziemlich seltsam aus.** Die Einflüsse und Kräfte Hitlers sind so groß, **daß er heute mühelos einen gelungenen Staatsstreich ausführen könnte,** statt sich durch operettenhafte „Putsche" in der Provinz u kompromittieren. Daher sind die Nachrichten über die Hessische Verschwörung **mit großer Reserve zu behandeln."**

Das Blatt schließt mit der Feststellung: „So oder so, im legalen Wege oder durch einen Anschlag — **sicher ist, daß Hitler und seine Revanche-Partei zur Macht gelangen werden.** Das wird ein Wendepunkt sein, auf den alle Faktoren, welche die gegenwärtige Grundlage der Ordnung in Europa verteidigen, vorbereitet sein müssen. **Dieser Moment ist aber noch nicht gekommen."**

Die Politiker des Regierungslagers haben bezüglich der Entwicklung der Dinge in Deutschland analoge Gedankengänge. Der **„Kurjer Poranny"** schlägt großen Alarm. Er schreibt:

Eigentlich müßte heute die ganze **Welt, die für den Frieden arbeitet,** und das Verbrechen eines neuen Krieges nicht wünscht, der mit dem Verlust der kulturellen Errungenschaft von Jahrhunderten verbunden wäre, mit vollen Kräften Alarm schlagen angesichts der Dinge, die in Deutschland vorgehen. Unsere schon früher ausgesprochene These, daß in Deutschland eine stillschweigende politische Verständigung zwischen der Regierung und der nationalistischen Opposition besteht, hat sich als durchaus richtig erwiesen. Alle Deutschen eint das gemeinsame Ziel: Sturz des Versailler Traktates, Revision der Grenzen, Abwälzung der Lasten des militärisch verlorenen Krieges, um den Krieg auf friedlichem Wege zu gewinnen. Und Deutschland ist seit 1918 auf diesem Wege bereits sehr weit gegangen. Man kann schon heute sagen, daß es Deutschland gelungen ist, Frankreich durch Versprechungen zu hintergehen; andere Völker der Kriegskoalition aber wollten Deutschland ihre Freundschaft verkaufen. Deutschland hat aber die Freundschaft nicht gekauft, sondern kolossale Summen in England und Amerika aufgenommen, gewissermaßen als Strafe dafür, daß diese Völker im Weltkriege gegen Deutschland zu Felde gezogen waren. Die leichtsinnige Finanzpolitik Englands und Amerikas, die politisch besonders leichtsinnigen Zugeständnisse des greisen Briand gegenüber Deutschland, haben diesem diese große Annäherung an seine Ziele erleichtert, die doch die Welt, wenn wir ehrlich sein wollen, eigentlich befürchtet.

Polen hat ernstlichen Grund zu diesen Befürchtungen und kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß andere ihren Leichtsinn bezahlen. Die andauernden Siege **Hitlers,**

die epidemische Steigerung der Atmosphäre der Revanche in Deutschland und die Überzeugung, daß Deutschland Unrecht geschah, rufen eine Stimmung hervor, die augenfällig den Weltfrieden bedroht. Die deutsche Propaganda aber, die bis zur bescheidensten Ecke vordringt, wirkt einschläfernd wie ein Schlafpulver der Räuber, die im Zuge ihre Mitreisenden narkotisieren, um sie dann zu berauben. Die Aufdeckung der geheimen umstürzlerischen Pläne der Nationalsozialisten in Deutschland dürfte endgültig denjenigen die Augen öffnen, die nicht blind sein wollen. Der Strudel, in den die ganze Welt hineingezogen werden sollte, sollte diese destruktive Arbeit gegen den Frieden nicht erleichtern, an dem so intensiv in Mitteleuropa Polen gegen die Friedensstörer arbeitet, wie es das dauernd unverbesserliche Deutschland ist. —

Der **„Kurjer Czerwony"** meint, daß die Nationalsozialisten im Jahre 1930, im Momente ihres Sieges bei den Parlamentswahlen unzweifelhaft einen Staatsstreich geplant hätten, welcher der ganzen Nation den Willen dieser energischen Minderheit aufzwänge. „Seit jener Zeit aber haben die Hitlerschen Ideen solche Fortschritte in der Volksgemeinschaft gemacht, daß diese Partei sich als Repräsentantin der Mehrheit betrachten kann. **Zur Übernahme der Macht genügt ein einfacher Beschluß, ein Staatsstreich aber könnte die Sache nur verderben.** Dafür spricht eben das Ergebnis der Wahlen in Hessen, dafür sprechen andere Tatsachen, welche die Erwartung hegen lassen, daß die Hitlerleute bei den Wahlen in das preußische Parlament, die in das nächste Frühjahr fallen, die Mehrheit der öffentlichen Meinung dieses Zweidrittel der Bevölkerung ganz Deutschlands umfassenden Landes erobern werden. Es ist somit eine Hitlerregierung in Deutschland als eine ernsthafte Möglichkeit zu erwarten, ohne Rücksicht darauf, ob die veröffentlichten Dokumente echt oder gefälscht sind. Es verbleibt nur die Frage, ob diese Eventualität für uns, als die nächsten Nachbarn, schlecht oder gut ist?"

Das Blatt beantwortet diese Frage wie folgt: „Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß die Hitlerleute unsere Feinde sind, daß sie den Versailler Vertrag hinfällig machen wollen, daß sie eine neue Teilung Polens (?) erstreben, daß sie die Errichtung einer deutschen Hegemonie in Mitteleuropa wollen. **Aber dasselbe wollen alle Deutschen;** daher ist es uns in dieser Hinsicht gleichgültig, wer diese Losungen von Berlin aus verkünden wird. **Der Unterschied besteht nur in der Taktik, aber gerade die gewaltsame und provozierende Taktik der Hitlerleute kann für uns vorteilhaft sein:** erstens, weil sie die Wachsamkeit und Energie in unserem Volke wachrufen und ihm die Augen für das Bestehen der Gefahr öffnen wird, und zweitens, weil sie eine Ernüchterung derjenigen Faktoren in Europa herbeiführen wird, welche bezüglich des guten Willens Deutschlands noch Illusionen hatten."

Am deutlichsten drückt sich die **„Gazeta Warszawska"** aus, welche betont, daß die Tatsache einer Hitler-Regierung in Deutschland sehr starke Auswirkungen in den internationalen Beziehungen haben werde. **„Frankreich"** — so schreibt das Blatt — **betrachten die Hitlerleute als den gefährlichsten Feind Deutschland.** Sie werden sicher mit ihm zu paktieren und zu politisieren bestrebt sein; doch die geheimsten und wesentlichsten Triebfedern der Hitlerschen Politik sind antifranzösische Gefühle und Überzeugungen." Dagegen ergibt sich — wie das Blatt richtig bemerkt — die Annäherung an Italien von selbst. „Die politischen Theoretiker des Hitlertums verweisen seit langem auf die Notwendigkeit der Bildung eines **antifranzösischen Blocks, zu dem Italien gehören würde."** Schließlich sei es sehr wichtig, **daß Hitler und seine Schüler Feinde Rußlands sind und eine Zerstückelung Rußlands vor allem durch Errichtung einer Unabhängigen Ukraine erstreben.**

„Ein derartiger politischer Plan **kann auf die deutsch-russischen Beziehungen nicht ohne Wirkung bleiben** und muß zu einem sehr wichtigen Faktor bei der Stellungnahme verschiedener Staaten zu Rußland werden."

Es sei — so meint das Blatt — sogar möglich, **daß Ideen einer bewaffneten Intervention in Rußland** wieder aufleben. Auch habe Hitlers Antisemitismus internationale Bedeutung.

Das Blatt zieht aus alledem den Schluß, daß mit dem Momente, da in Deutschland Leute der Hitlerschen Ideologie regieren werden, sich ganz neue Möglichkeiten in der internationalen Politik eröffnen müssen. Polen müsse daher bereit sein, die guten Gelegenheiten geschickt auszunützen.

Korridor-Schiedsgericht in Danzig.

Das seit dem Jahre 1921 bestehende deutsch-polnisch-Danziger Schiedsgericht für den Eisenbahndurchgangsverkehr vom Deutschen Reiche aus durch den Korridor nach Ostpreußen ist am Freitag, dem 27. November d. J., im Gerichtsgebäude in Danzig unter dem Vorsitz des dänischen Generalkonsuls Koch zur Verhandlung je eines Klageantrages des Deutschen Reiches und Polens zusammengetreten. Unter Teilnahme je eines deutschen und polnischen Richters werden als Sachwalter des Deutschen Reiches und als Sachwalter Polens je ein Vertreter der streitenden Parteien auftreten.

Der Klageantrag des Deutschen Reiches gegen Polen betrifft Tariffragen des Eisenbahndurchgangsverkehrs durch den Korridor. Von deutscher Seite wird Einspruch dagegen eingelegt, daß Polen im Durchgangsverkehr durch den Korridor nach Ostpreußen den erheblich verteuernden Tarif für den polnischen Nahverkehr erhebt. Demgegenüber wird von deutscher Seite verlangt, daß Polen verpflichtet wird, in diesem Fernverkehr vom Reiche aus nach Ostpreußen den ermäßigten Fernverkehr der Gebührenberechnung zugrunde zu legen.

Der Klageantrag Polens gegen das Deutsche Reich betrifft die von deutscher Seite bisher verweigerte Zahlung von Brückengeld beim Passieren der Eisenbahnbrücke in Dirschau durch Eisenbahntransporte des Transitverkehrs von und nach Ostpreußen. Von deutscher Seite wird dieser Anspruch Polens aus grundsätzlichen Erwägungen heraus bestritten. Die Klage der Deutschen Regierung datiert vom 2. Oktober 1930, die Klage der Polnischen Regierung vom 12. März d. J. Diese Klagen sollen nach vorhergehenden ausführlichen Darlegungen nunmehr in etwa einer Woche dauernden mündlichen Verhandlungen das Korridor-Schiedsgericht in Danzig beschäftigen, um dann zu einem Richterspruche zu führen.

Die alte Leier einer alten Partei.

Vor kurzem hat in Warschau der **Oberste Rat der Nationalen Partei (Nationaldemokratie)** getagt und eine Reihe von Entschließungen gefaßt in denen man zu verschiedenen Fragen des polnischen Staatslebens kritisch Stellung nahm und zum Schluß versicherte, daß die Nationale Partei in der Opposition zur Nach-Mai-Regierung verharren werde. Während die nationaldemokratische Presse das reichlich doktrinäre Ergebnis dieser Tagung ihren Lesern so schmackhaft wie möglich zu machen versucht, übt die Regierungspresse an diesen Entschließungen, die im wesentlichen die altbekannten Formeln des Dmowski-Lagers enthalten, eine unzweideutige Kritik. So schreibt der Krakauer **„Czas"**, das Hauptorgan der konservativen Gruppe des Regierungsblocks u. a.:

Der Oberste Rat der Nationaldemokratischen Partei hat eine Reihe von Beschlüssen bekanntgegeben, die eine Art politisch-wirtschaftliches Programm der Partei für die nächste Zukunft darstellen sollen. Es ist ein umfangreiches Dokument, das banale Deklamationen und Phrasen zur Agitation enthält. Der „Czas" zitiert den einleitenden Abschnitt einer Entschließung, in dem es heißt:

> Im öffentlichen Leben müssen die Grundsätze der Moral allgemein anerkannt und beobachtet werden, im Einklang mit unserer uralten Zivilisation, die auf den unerschütterlichen Fundamenten der römisch-katholischen Religion und der westlichen Kultur aufgewachsen ist.

Zu diesem hochtönenden Satz macht das Blatt folgende treffende Bemerkung: Dies sind sehr schöne und hehre Fingerzeige. Doch es geziemt sich zu fragen, ob die Partei, die sie predigt, sich diese Fingerzeige in ihrer politischen Tätigkeit auch zu eigen macht. Ist es etwa mit den moralischen Grundsätzen vereinbar, wenn man sich konsequent in der Presse der Schmähartikel und persönlicher Angriffe bedient? Daß man die Lage unseres Landes im schwärzesten Lichte darstellt, ohne Rücksicht auf die Schäden zu nehmen, die diese Taktik dem Staate zufügt, wenn man die Jugend zu unüberlegten und schädlichen Taten aufhetzt? Diese ganze Demagogie der nationaldemokratischen Politiker und deren Presse entspricht nicht den moralischen Grundsätzen. Wenn man also diese feierlichen Losungen liest, welche von Leuten gepredigt werden, die sich selbst nicht danach richten, so drängt sich einem wider Willen der Zuruf auf: Cura te ipsum. („Sorge für dich selbst!")

Als eine Sammlung von leeren Phrasen bezeichnet der „Czas" auch den Abschnitt, der sich auf die Außenpolitik bezieht. An den Pranger stellt das Blatt aber vornehmlich die Behandlung des jüdischen Problems in einer der Entschließungen, wobei auch nicht der geringste Versuch einer positiven Lösung gemacht wird. Die traurige Frage der Unruhen auf den Universitäten wird in folgender Weise dargestellt:

> „Der Oberste Rat der Nationalen Partei sieht in den letzten Auftritten der akademischen Jugend zugunsten des polnischen Charakters unseres Kollektivlebens eine Bestätigung der Tatsache, daß diese Jugend in ihrer erdrückenden Mehrheit von starkem nationalen Geiste durchtränkt ist, was die Sicherheit gewährt, daß die weitere politische und zivilisatorische Entwicklung unseres Vaterlandes sich auf das unerschütterliche nationalpolnische Fundament stützen und daß der Staat entgegen allen Bestrebungen als Nationalstaat gefestigt werden wird.
>
> Die Hauptursache der Vorgänge, die den korrekten Lauf des Universitätslebens gestört haben, sieht der Oberste Rat in der steigenden Agressivität der Juden, in der Politik, die ihren Forderungen nachgibt, sowie in der Passivität der polnischen Volksgemeinschaft gegenüber der jüdischen Überschwemmung.

Aus dieser Erklärung geht hervor, was übrigens allgemein bekannt ist, daß die Nationaldemokratie die Unruhen gutheißt und wahrscheinlich die akademische Jugend dazu ermuntert hat. Es ist eins der dunkelsten Blätter in der Geschichte der Nationaldemokratischen Partei, daß diese sich der Jugend als Material zur Inszenierung von Unruhen im Lande bedient, daß sie die Jugend den größten Gefahren und verschiedenen Disziplinarstrafen, der Unterbrechung der Studien, den bedrohlichen Zusammenstößen mit der Polizei aus egoistischen Beweggründen und zu Parteizwecken aussetzt.

> **Überaus zweischneidig ist die Phrase von dem Nationalstaat, da sie denjenigen unserer Gegner das Argument liefert, die Polen bis zu den rein ethnographischen Grenzen reduzieren möchten. Das ist überdies eine Verneinung der Tradition und der heutigen Mission Polens.**

Am charakteristischsten ist jedoch der Schluß dieses mühselig bearbeiteten Dokumens der Parteiweisheit. Es heißt da:

> „Die Übernahme der Macht durch eine Nationalregierung ist die unumgängliche Bedingung der wirtschaftlichen Wiedergeburt Polens!"

Hier liegt die Quintessenz der Beschlüsse. Die „Nationalregierung", das heißt: die nationaldemokratische Regierung. Wir hatten schon den Versuch eines solchen Kabinetts mit den Herren Seyda und Kucharski, und dies war eine der traurigsten Kompromittierungen, die der wiedergeborene Polnische Staat über sich ergehen lassen mußte. Die Wiederholung eines solchen Experiments würde keine anderen Ergebnisse zeitigen. Sollte sogar eine Änderung in den gegenwärtigen Verhältnissen eintreten, womit aber nicht zu rechnen ist, so ist die Entstehung der sogenannten Nationalen Regierung lediglich einer der frommen Wünsche des „Lagers des Großen Polen", und die wirtschaftliche Wiedergeburt unseres Landes wird früher und leichter zustande kommen, wenn wir das Fiasko der Parteiregierungen, **die sich auf die Sejmherrschaft stützen, von uns bannen.**

Verschärfte Lage in der Sowjet-Ukraine.

Wie die Telegraphen-Agentur „Expreß" aus London meldet, haben in englischen Handelskreisen umfangreiche Berichte, einen großen Eindruck hervorgerufen, welche die englische Handelskammer von Vertretern der englischen Firmen erhalten hat, die mit den Sowjets Handel treiben. Nach diesen Berichten sind die Sowjets nicht imstande, der Anarchie Herr zu werden, die sich in der Ukraine herausgebildet hat, wo die Rolle der „Kulaken" (Großbauern) jetzt die landwirtschaftlichen Kollektiven treiben, die sich der Lieferung von Getreide widersetzen.

Im Laufe der letzten zwei Monate hat die Lage in der Ukraine eine schon längst nicht beobachtete Verschärfung erfahren. Terroristische Überfälle und Mordanschläge auf Kommunisten sind in verschiedenen Bezirken auf der Tagesordnung. Unter der Bevölkerung wird eine lebhafte Propaganda für die Abtrennung der Ukraine von den Sowjets betrieben. Als auf eine besonders charakteristische Erscheinung weisen die Meldungen der Vertreter der englischen Firmen auf den Umstand hin, daß auch ein bedeutender Teil der sogenannten armen Bauern, die bis jetzt von den Kommunisten begünstigt wurden, der ukrainisch-nationalistischen Propaganda unterliegt. Die Zufuhr von Getreide und anderen Artikeln hat fast vollkommen aufgehört, so daß die Sowjets nicht imstande sind, die abgeschlossenen Verträge mit den ausländischen Firmen zur Lieferung von Getreide innezuhalten.

Für die Arbeitslosen —
vorläufig ein dickes Buch

Dieser Tage ist ein dickleibiges Buch erschienen, in dem das Gesetz über die Arbeitslosen-Versicherung behandelt wird Das Werk ist im Verlage des staatlichen Arbeitslosen-Fonds erschienen. Der „Kurjer Poznański" kritisiert nicht mit Unrecht die Herausgabe eines so kostspieligen Buches auf Kosten des Arbeitslosen-Fonds in folgenden Ausführungen:

Das Buch stellt ein großes Werk dar von 780 Seiten und ist (wie schon gesagt) im Verlage und auf Kosten des staatlichen Arbeitslosen-Fonds herausgegeben worden. In der Tat kann man schwerlich eine beißendere Ironie finden Also heute, da das wirtschaftliche Leben stillsteht, da das Volk die größten Anstrengungen macht, um sich mit der Frage der Arbeitslosigkeit abzufinden, da die Arbeitslosen und Armen unter Hunger und Kälte leiden — heute gibt das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge ein fast 800 Seiten starkes Werk heraus, das die Texte der Gesetze und Verordnungen über die Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit enthält und das vervollständigt wird durch Entscheidungen, Kommentare, Muster für Berechnungen usw., und es gibt dieses Werk heraus im Verlage des staatlichen Arbeitslosen-Fonds. Wir fragen uns, sollen die Arbeitslosen und Armen an diesem dicken Buch knabbern, sollen sie sich daran sattessen, ihren Durst daran stillen und sollen sie sich damit bekleiden? Die Leute schreien: gebt uns Arbeit, und wenn es keine Arbeit gibt, gebt uns Nahrung und Kleidung. **Aber die dort, die** haben nichts Eiligeres zu tun als ein solches Werk herauszugeben, im Verlage des staatlichen Arbeitslosen-Fonds. Es ist also, als wenn man mit einem stumpfen Messer die Aktion zugunsten der Arbeitslosen anschnitte; denn durch das Land wird das Räsonieren und das Mißtrauen gehen: Wenn man so mit dem staatlichen Arbeitslosen-Fonds wirtschaftet, dessen Quelle unsere Steuern sind, wird man mit unseren freiwilligen Gaben zugunsten der Arbeitslosen besser umgehen? Das Blatt schließt: Haben wir Vertrauen zu den lokalen Komitees, den städtischen und kirchlichen, und seien wir freigebig für die Arbeitslosen und Armseligen. Mögen die Lokalkomitees ihre Selbständigkeit wahren und dem Volke gegenüber, das ihnen seine Gaben zuträgt, die volle Verantwortlichkeit tragen.

Soweit das nationaldemokratische Posener Blatt. Die Verfasser suchen das kostspielige Werk zu rechtfertigen durch die Unsumme von Verordnungen, die über diese Materie erschienen sind und die eine Übersicht über die Rechtslage erschweren. In der Einleitung heißt es darüber, daß zu dem Gesetz (vom 18. Juli 1924) nicht weniger als sieben Novellen erschienen sind, daß verschiedene Bestimmungen mehrfachen Abänderungen unterworfen worden sind, und daß einzelne Teile des Gesetzes wiederholt zeitweise außer Kraft gesetzt wurden. Die Ausführungsbestimmungen sind in mehr als 40 Verordnungen (!) enthalten, die vielfach abgeändert wurden. Unter diesen Umständen sei es verständlich, daß eine systematische Zusammenstellung der Bestimmungen und ihre Erläuterung gerade in der jetzigen Wirtschaftskrise einem Bedürfnis entspreche.

Wir möchten die Bedürfnisfrage nach einer klaren Zusammenstellung aller gesetzlichen Bestimmungen, die der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dienen, keineswegs bestreiten Wir haben auch ein volles Verständnis dafür, daß sich bei der ständig vergrößernden Krisis diese gesetzlichen Bestimmungen ändern müssen. Das Volk und auch die Bureaukratie können aber billig verlangen, daß in gewissen Abständen unter alle Verordnungen und Novellen ein Strich gezogen und in knappester Form eine neue gesetzliche Gesamt-Regelung getroffen wird, die dann keinen dicken Wälzer von annähernd 800 Seiten anfüllt. Je einfacher die Gesetzesmaschine arbeitet, desto leichter ist sie zu bedienen. Wer schnelle Hilfe leisten soll — und das ist gerade auf diesem Gebiete die Aufgabe des Staates — der kann mit einem solchen Wust von Bestimmungen nichts anfangen, von dem der größte Teil schon keine Geltung mehr besitzt. Das Gesetz über die Arbeitslosen-Versicherung steht im „Dziennik Ustaw" und kann dort von jedem Beamten eingesehen werden. Eine kurze Zusammenfassung aller noch brauchbaren Verordnungen, die sich an dieses Gesetz anschließen, sollte als neue Verordnung erscheinen und dann auch im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden. Dann kann der Arbeitslosen-Fonds restlos den Zwecken zugeführt werden, denen er dienen soll. Die Belastung der Staatsbevölkerung durch die verschiedensten Zuschläge und Abgaben zugunsten der Arbeitslosen ist so drückend geworden, daß die Öffentlichkeit wohl verlangen kann und darf, daß die mühsam von ihr hergegebenen Gelder nicht in mehr oder weniger unfruchtbares Papier, sondern in Brot verwandelt werden.

Advent.

Wir kommen alle aus der Welt
Und gehen über Gottes Feld.

Wir gehn allein, zu zweit, zu dritt.
Die Zeit ist groß — die Zeit geht mit.

Wir gehn als Dorf, als Stadt, als Land.
Der Engel leuchtet mit der Hand.

Und gehn als Völker, weh getrennt,
In Gottes ewigen Advent.

Alfred Brust.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. November.

Leichte Schneefälle.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen mit leichten Schneefällen an.

Das neue Ziel.

Mit dem Advent beginnen wir eine neue Jahreswanderung durch das Kirchenjahr. Alle Wege sind durch das Ziel bestimmt, zu dem sie führen sollen. Welches ist unser Ziel?

Advent redet von der Stunde des Kommens Jesu: Wozu ist er gekommen? Wozu wird er einst kommen am Ende der Tage? Lautete seine erste Botschaft an die Welt: Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen! so liegt darin ausgesprochen sein Ziel: Gottes Reich! In seiner Vollendung hat es der Seher von Patmos erschaut (Offenb. Joh. 7, 17). Da erblickt er die Schar der Erlösten aus allen Völkern, Sprachen und Zungen vor dem Thron des Lammes, da hört er den Lobgesang der vollendeten Gerechten, da sieht er in weißen Kleidern, die gekommen sind aus der großen Trübsal. Da ist das Reich eingenommen, zu dessen Begründung einst Jesus einzog in Jerusalem.

Das ist der Gemeinde Gottes neues Ziel. Wie niedrig stecken sich die meisten Menschen und Völker ihre Ziele, wenn sie nur auf irgendwelche Erdenherrlichkeit oder Weltherrschaft hoffen! Hier allein ist ein Gottesziel, wert und würdig, daß ihm die Gemeinde Jesu nachjage. Dazu beginnen wir wieder das neue Kirchenjahr, daß in ihm durch das Evangelium Bahn gemacht werde dem Herrn, der da kommt, sein Reich zu gründen und Erde und Himmel unter sein Szepter zu beugen. Keine andere Aufgabe ist uns gestellt, als ihm den Weg zu bereiten, daß er seinen Thron einnehme und regiere von Ewigkeit zu Ewigkeit! Kein ander Ziel in dieser Zeit zumal, wo um Gott und sein Regiment im heißen Kampf muß gerungen werden. Das ist unsere Adventsbitte: Dein Reich komme!

D. **Blau**-Posen.

„Mit U-Boot Nautilus im Polareis".

Die Nautilus-Expedition in die Arktis war die Sensation dieses Jahres; wie man sich auch in der Öffentlichkeit zu der Frage der Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit eines solchen Unternehmens stellte, ob zustimmend oder ablehnend, jedenfalls nahm sie das Interesse der gebildeten Welt hierdurch lebhaft in Anspruch. Der Gedanke, die Arktis mit Hilfe des U-Boots zu erobern, reicht weit zurück. das Problem praktisch zu lösen, unternahm in diesem Jahre der amerikanische Polarforscher Herbert **Wilkins**, der ein Dutzend der bekanntesten und markantesten Wissenschaftler zu einer solchen Expedition auf einem ihm von der amerikanischen Marine zur Verfügung gestellten U-Boot anwarb. Der einzige Deutsche darunter, Dr. Bernhardt **Villinger**, hielt gestern hier in der Deutschen Bühne auf Einladung der **Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft** über den Verlauf und die Ergebnisse dieser Expedition einen anderthalbstündigen Vortrag, der schon darum lebhaftes Interesse beanspruchte, weil man davon eine authentische Darstellung der sensationellen Fahrt und ihrer wissenschaftlichen und praktischen Erfolge erwarten durfte. Die absprechenden Urteile über die Expedition hat denn auch der Vortragende fast restlos zurückgewiesen. Wer freilich von einer solchen Expedition die Entdeckung von siedlungsfähigem Land erwartete, den mußte das Unternehmen von Anfang an enttäuschen, denn neues Land gibt es dort nicht. Aber abgesehen von der großen Bereicherung der Kenntnis unseres Planeten durch ein solches Unternehmen hat dieses auch ungemein praktische Ziele; denn in der Arktis stecken u. a. die Ursachen für den Wechsel der meteorologischen Verhältnisse, d. h. des Wetters, im Atlantischen Ozean, und diese zu erforschen ist auch von außerordentlich praktischer Wichtigkeit für die Schiffahrt und den Luftverkehr zwischen Europa und Amerika. Den Einwand, daß das U-Boot bei seiner Fahrt unter dem Eise durch Eisberge ständig gefährdet wäre, fertigte Dr. Villinger kurz und treffend damit ab, daß Eisberge im Polareis überhaupt nicht vorhanden sind; sie sind abgebrochene Teile von Landgletschern in Grönland und Spitzbergen, schwimmen mit der Strömung südwärts ab und schmelzen allmählich auf ihrer Fahrt mit dem Golfstrom. Außerordentlich selten komme es vor, daß ein Eisberg mit der Strömung eine nördliche Richtung einschlage.

Die Abfahrt des Nautilus von Bergen sollte Mitte Mai erfolgen, der Umbau des Bootes verzögerte sich aber in Amerika und auf seiner Reise nach Bergen geriet das Boot in außerordentlich heftige Stürme, so daß die eigentliche Expedition sich um viele Wochen hinausschob. Von der Fahrt des Nautilus von Bergen ab gab uns Dr. **Villinger** eine fesselnde Schilderung, die durch eine bunte Reihe reizvollster Bilder, des Bootes, des Packeises, der Eisberge, der eigenartigen „Landschaft" — wenn man so sagen darf — usw. usw., illustriert wurde. Merkwürdiger Weise fand sich keines darunter, das uns irgendein Exemplar der arktischen Fauna gezeigt hätte. Besonderes Interesse beanspruchten Bilder die sechs Meter unter dem Eise aufgenommen worden sind. Das U-Boot, das so schlank ist wie ein sogenannter Seelenverkäufer, lernten wir von außen und innen gründlich kennen; es war vollgepfropft mit Maschinen und wissenschaftlichen Meß- und anderen Apparaten, und man muß staunen, daß sich noch genügend Platz fand für die Unterbringung der Menschen.

Aus den Mitteilungen des Redners über die **wissenschaftliche Ausbeute** der Expedition seien hier hervorgeholen: Die Expedition gelangte über den 82. Grad nördlicher Breite und über den 25. östlicher Länge hinaus. Sie hat auf ihrer Fahrstrecke nicht weniger als 250 Tiefmessungen vorgenommen und aus 3500 Meter Tiefe Proben Jahrtausende alter Bodenablagerungen heraufgeholt. Die Temperatur im Polareis hielt sich dauernd zwischen 2 und 3 Grad.

Dr. Villinger erklärte, daß nach den Erfahrungen, die auf der Expedition gemacht worden seien, das U-Boot sich als das aussichtsreichste Mittel erwiesen habe, der Arktis ihre Geheimnisse zu entreißen, und er hoffe, daß ein ähnliches Unternehmen, das sich auf den Erfahrungen des Nautilus aufbaue, der sich durchweg bewährt habe, bald wieder ausgerüstet werden würde, um die Forschung auf dem Gebiete fortzusetzen. Den Beschluß des Vortrages bildete der Bericht über die bekannte Versenkung des Bootes.

Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft dankte am Schlusse dem Redner für seinen instruktiven und fesselnden Vortrag mit lebhaftem Beifall.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 30. einschließlich die Zentral-Apotheke Danzigerstraße 19 und die Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 144.

§ **Ein rätselhafter Mord. Die Polizei ist zurzeit mit der Aufklärung eines rätselhaften Mordes beschäftigt. Man hat vor einigen Tagen in der Nähe des Gutes Sobiejuchy im Kreise Schubin in einem Strohschober die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes gefunden. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Tod wahrscheinlich 24 Stunden vor Auffindung der Leiche, und zwar durch Erwürgen erfolgt ist. Das Fehlen irgendwelcher Papiere erschwert die Aufklärung der mysteriösen Angelegenheit.**

§ **Der Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein** Bromberg hielt am Mittwoch, dem 25. d. M., im Zivilkasino seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Gutsbesitzer **Berendt**, Pawlowke (Pawłówek), geleitet wurde. Verbandsrevisor **Steuck** erstattete den Revisionsbericht. Einwendungen hatte er nicht zu machen. Darauf verlas Gutsbesitzer **Berendt** den umfangreichen Geschäftsbericht, der ein zufriedenstellendes Bild von dem Gang und der Leitung der Genossenschaft ergab. Dann trug Prokurist **Marschner**, Posen, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung vor, die genehmigt wurde. Der Gewinn soll zur Stärkung der eigenen Mittel dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugeschrieben werden. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Die satzungsmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder **Dirlam**, **Ossowitz**, **Hinrichsen**, **Paulinen** und **Böttcher**, Haltenau, wurden einstimmig wiedergewählt. Hierauf schilderte Direktor **Brandt** die allgemeine wirtschaftliche Lage, besonders die Preisgestaltung. Eine kurze Aussprache beschloß gegen 5 Uhr die harmonisch verlaufene Versammlung.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Freitag die Brüder Josef und Marzel **Dyba** wegen **Holzdiebstahls und Körperverletzung** zu verantworten. Am 1. Januar d. J. überraschte der Forstgehilfe Andreas **Makla** die Angeklagten im Staatsforst Rohrbruch, Kreis Bromberg, beim Holzdiebstahl. Auf die Aufforderung, den Wald zu verlassen, warfen sich die Angeklagten auf M. und verprügelten ihn empfindlich. Das Gericht verurteilte die angriffsfreudigen Brüder, die geständig sind, zu einem Monat Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies sehr starken Verkehr auf. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,80 bis 1,90 für Eier 2,30—2,60, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,80—2,00. Für Gemüse und Obst zahlte man: Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, Radieschen 0,15, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,30—0,40, Zwiebeln 0,15, Birnen 0,40 bis 0,50, Äpfel 0,30—0,50. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 4,00—5,00, Gänse 7,00—9,00, Mastgänse 1,00 bis 1,20 pro Pfund, Hühner 2,50—3,50, Puten 6,00—8,00, Tauben 0,90—1,00. Für Fleisch zahlte man: Speck 1,00—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,30, Rindfleisch 0,70—1,00, Kalbfleisch 1,00—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,20. Auf dem Fischmarkt notierte man: Aale 2,00, Hechte 1,20—1,80, Plötze 0,40—0,50, Bressen 0,80—1,50, Barse 0,80—1,20.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Glücksspiels, drei wegen Diebstahls, vier wegen Trunkenheit, eine Person wegen betrügerischen Bankerotts und eine Person wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

19. **Ausstellung „Häusliche Kunst".** In dieser schweren Zeit eine Ausstellung? Hat wohl mancher gefragt, der unsere Anzeige gelesen. Die Antwort muß lauten: Gerade in dieser Zeit ist eine solche Ausstellung der Heimarbeiterinnen notwendig. Wohl muß heute jeder rechnen und überflüssige Ausgaben meiden. Doch — steht nicht Weihnachten vor der Tür? Sucht da nicht jeder, denen, die ihm nahestehen, irgend eine Freude zu bereiten? Sei es auch mit knappen Mitteln! Die Erzeugnisse der weiblichen Handarbeit sind die schlechtest bezahlen. Doppelt nötig ist es heute, denen, die auf diese Erträgnisse angewiesen sind, Absatz zu verschaffen. Auf der Ausstellung „Häusliche Kunst" finden sich allerlei nützliche und praktische Gegenstände mit möglichst niedrigen Preisen, so daß auch der schmale Geldbeutel Geeignetes finden kann. Hoffentlich wird auch in diesem Jahr der Geist der Gemeinsamkeit der Ausstellung zu einem Erfolge verhelfen. (10893

Der Gottesdienst in der Christuskirche findet um 5 Uhr statt. Enthüllung der Krieger-Gedenktafel. (4691

Achtung geistig arbeitende Arbeitslose! Montag, den 30. d. M., um 13 Uhr Versammlung im Saale „Pod Lwem", ul. Marszałka Focha. Komitee. (10857

*

* **Kolmar,** 25. November. Am 29. d. M. feiert der Altsitzer **Kempf** mit seiner Ehegattin Albertine geb. Rosenau in Strożewo das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Rogowo,** Kreis Znin, 25. November. Am Sonntag, dem 22. d. M. ereignete sich in den Abendstunden bei dem Besitzer **Buchryn** in Neitwalde bei Rogowo **folgender tragischer Vorfall: Als die Familie gegen 9 Uhr abends im Zimmer am Tische saß, wurde plötzlich durch das Fenster geschossen. Der Besitzer wurde dabei in den Rücken getroffen. Eine zweite Kugel verletzte die Frau am Bein. Der Knecht, der die Schüsse gehört hatte, stürzte ins Zimmer und wurde durch einen weiteren Schuß ebenfalls verletzt. Die Polizei in Rogowo wurde benachrichtigt und begab sich sofort an den Tatort. Dr. Lachmann, der mit der Polizei zugleich erschien, veranlaßte die Überführung der Verletzten ins Städtische Krankenhaus nach Gnesen. Es wird vermutet, daß hier ein Racheakt eines Familienmitgliedes vorliegt.**

z. **Inowroclaw,** 27. November. **Gerichtstage für 1932 in Kruschwitz.** Für die Stadt Kruschwitz wurden vom Chef des Inowroclawer Burggerichts für das Jahr 1932 folgende Gerichtstage festgesetzt: 13. Januar, 10. Februar, 9 März, 6. April, 11 Mai, 8. Juni, 6. Juli, 7. Septemeber, 5. Oktober, 9. November und 7. Dezember. Die Termine werden im Saale des Hotels „Goplo" abgehalten werden. — Eine **Unglücksstelle**. Vor einiger Zeit berichteten wir über einen Unfall des Autobusses der Linie Sępolno—Inowroclaw, der bei dem Dorfe Gozanowo gegen einen Baum fuhr, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Derselbe Autobus verunglückte am vergangenen Freitag an derselben Stelle, nur daß diesmal die Achse des Hinterrades brach und die Insassen durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs mit dem bloßen Schrecken davonkamen. — **Ein neuer Scheunenbrand.** Am vergangenen Freitag brach gegen 2 Uhr nachts bei dem Pächter **Sroczyński** in Chrbsk, Kreis Mogilno, ein Feuer aus, durch welches eine Scheune und ein Schuppen vernichtet wurden. Auch verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte wurden ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 26. November. In der gestrigen **Stadtverordnetensitzung** wurden zu Magistratsmitgliedern gewählt, die Herren **Foltynowicz** und Zimmermann **Cieśka**. Sodann wurde beschlossen, dem Wegemeister **Lubiatowski** eine Parzelle Land von 600 Quadratmeter zum Preise von 50 Groschen pro Quadratmeter zum Bau eines Wohnhauses, zu überlassen. Von den Kassenrevisionen für August, September und Oktober wurde Kenntnis genommen. Der erhaltene Kredit zum Bau von Baracken soll behufs Rückzahlung in eine längere Frist umgewandelt werden. Schließlich wurde beschlossen, für die Arbeitslosen eine Volksküche einzurichten.

ꝏ **Posen** (Poznań), 27. November. **Ein schweres Autobusunglück** trug sich Donnerstag nachmittag auf der Chaussee Posen—Samter zu. Der zwischen beiden Städten verkehrende Autobus fuhr infolge eines Defekts in der Steuerung in der Nähe des Dorfes Krzyżownik gegen einen Baum, so daß der Vorderteil des Gefährts in Trümmer ging. Zwei Insassen des Autobusses, der 54 Jahre alte Bäckermeister Josef **Dybisbański** erlitt eine schwere Kopfverletzung; seine Ehefrau trug zwei erhebliche Kopfwunden und eine Verletzung beider Hände davon. Zwei andere Insassen wurden leichter verletzt. Den Verunglückten leistete die von hier herbeigerufene ärztliche Bereitschaft die erste Hilfe. — Einen **schweren Unfall** erlitt in Główno der Radfahrer Franz **Chrzanowski** aus Schwersenz, indem er von dem Fuhrwerk des Landwirts Josef Owczarczak überfahren wurde und einen Beinbruch erlitt. — Beim Umbau eines Ladens im Hause St. Martinstraße 72 war Karbolineum in Brand geraten. Der Feuerwehr gelang es, den Brand alsbald abzulöschen.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen Entrichtung

der Portogebühr v. 15 Groschen nach.

Chef-Redakteur: **Gotthold Starke**; verantwortlicher Redakteur für Politik: **Johannes Kruse**; für Handel und Wirtschaft: **Arno Ströse**; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: **Marian Hepke**; für Anzeigen und Reklamen **Edmund Przygodzki**; Druck und Verlag von **A. Dittmann T. z o. p.**, sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 276 und „Die Scholle" Nr. 25.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373. Drahtanschrift: Raiffeisen.
Postscheckkonto Poznań Nr. 200182. Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.100.000.— zł. / Haftsumme rund 11.000.000— zł.

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Incassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.** 9090

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 (5) Telef. 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und geburtshilfliche Abteilung 10281
Röntgen-Institut — Diathermie — Höhensonne
Elektr. Behandlung, Medizinische Bäder etc.

Bittglöcklein!

Weihnachtsglocken klingen
Für die ernste Zeit,
Weihnachtslieder singen
Kinder weit und breit.
Pleschens Anstalt läutet
Auch ihr Bittglöcklein:
„Schickt, sein Klang bedeutet,
Weihnachtsgrüße ein
Für die Alten, Blinden,
Für der Kinder Traum;
Laßt sie Gaben finden
Unterm Weihnachtsbaum".

Pleschen, Adventszeit 1931.
J. Scholz, Pfarrer.

Unsere Anschrift: 10795
Jost-Strecker-Anstalten, Pleszew.
Postscheck Poznań 212966, Breslau 30168.

Martha Jaeckel
9521 **Wäsche-Geschäft**
Bydgoszcz
Zduny Nr. 1 Ecke Pomorska 7
Große Auswahl in selbstgefertigter
Damen- u. Herrenwäsche
Spezialität: Maßanfertigung.
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager.
Bestellungen zum Fest bitte der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt auszuführen.

Paul Havemann 9847
Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
Glaserarbeiten und Reparaturen
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi 6a. Tel. 1357.

Versuchen Sie unser altbewährtes
Pfefferkuchengewürz
in allerfeinster Mischung.
Ein Versuch überzeugt jeden! 10659
Drogerja Minerwa
Gdańska 17 :-: Ecke Dworcowa.

Niegewesene
Gelegenheit für Winter-Einkäufe!

Da wir unser Warenhaus nach amerikanischem Vorbild, d. h. unter der Parole leiten „aus der Fabrik direkt zum Konsumenten", so ist es uns möglich, alle Waren in besten Qualitäten mit **50 % Ermäßigung** zu liefern.

Für 15.75 zł

verschicken wir: **1 Herren-Pullower** zum Zuknöpfen am Halse (sog. amerik. Verschluß); **1 Herrenhemd** aus Wintertrikot, in bester Qualität; **1 Paar Unterhosen** aus Wintertrikot, in sol der Ausführung; **1 Winterschal,** reine Wolle; **1 Paar Wollhandschuhe** (doppelt); **3 Taschentücher** m. bunt. Rand, **1 Seidenkrawatte** in neuesten Mustern und **1 Paar Socken „Mouline".**
Versandkosten zł 2.50 trägt der Käufer.

Für 19.50 zł

verschicken wir **1 Damenkostüm „Mouline"**, groß. Maß, Rock u. Sweater (hochmodern in dieser Saison); **1 Schmuck-Kombination** (Hemdhosen) in all. Farb.; **1 Paar Reformbeinkleider** aus Wintertrikot in bester Qualität; **1 Paar Damenhandschuhe,** reine Wolle, dopp.; **1 weißen Visite-Schal,** in elegantesten Mustern; **1 Paar Mako-Strümpfe** (Farbe nach Wunsch) und **3 Taschentücher** aus Nansuk, in schön. Must.
Versandkosten zł 2.50 trägt der Käufer.

Obige Kompletts versenden wir per Nachnahme nach Erhalt einer brieflichen Bestellung. Wir bemerken, daß der Käufer nichts riskiert, da die Ware, falls sie nicht gefällt, zurückgenommen und das Geld zurückgezahlt wird. Bestellungen bitten wir zu richten an:

Firma „Nasz Towar" Łódź
skrzynka pocztowa 385. 10637
Bemerkung: Preislisten für alle Waren gratis!



!Billige Weihnachtspreise!

Kinder-Strümpfe....	0.50	Herren-Kragen, modern	0.65
„ Unterhosen ..	0.95	„ Socken, Wolle .	1.50
„ Schürzen....	1.25	„ Unterhosen, warm	2.95
„ Pulover.....	2.50	„ Hemden, warm .	3.50
„ Kleider	5.50	„ Pulover......	3.95
„ Mäntel	15.90	„ Oberhemden mit Kravatte	4.95
Damen-Schlüpfer, warm	0.95	Baby-Schuhe	1.50
„ Strümpfe, Macco u. Seide	1.50	Kinder-Hausschuhe ..	2.50
„ Handschuhe, Wolle	1.50	Kamelh.-Schnallensch.	2.95
„ Schlüpfer, Seide	2.50	Damen-Galoschen ...	2.95
„ Jacken, warm .	2.50	„ Filz-Hausschuhe	3.95
„ Hemden, farbig.	2.50	Kinder-Galoschen ...	3.95
„ Strümpfe, Bemberg	2.50	Kamelh.-Kragenschuhe	4.95
„ Hemden, warm .	3.95	Kinder-Schneeschuhe.	5.95
Pelz-Kragen	3.95	Damen-Schneeschuhe.	6.50
Damen-Taschen	4.50	Herren-Galoschen ...	6.95
„ Pulover......	4.95	Schnürstiefel 31-35 ..	7.95
„ „ reine Wolle	9.95	Damenschuhe, Boxcalf	9.95
„ Mäntel, Pelzkrag.	28.90	Herrenstiefel, „	10.90
„ „ Rips ...	35.00	Herren-Lackschuhe ..	12.90
„ „ Georgette	58.00	Damen-Chevr.-Schuhe	14.90
„ Modellmäntel ..	68.00	„ Wildleder-Modelle	16.90

Mostowa 3 **Mercedes** Mostowa 3
10826

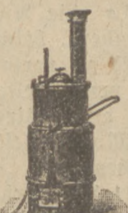
Für **Lungenkranke**
Sanatorium
Dr. Römpler
Görbersdorf
in Schlesien - Bez. Breslau
560 m ü. Msp.
Herrlich gel. Heilanstalt
inmitten ausgedehnter Tannenwaldungen und großen Parkanlagen.
Erstklassige Verpflegung.
Sehr ermäßigte Preise.
Erfolgreiche Winterkur.
Aerztlicher Leiter: Chefarzt Dr. Birke.
Prospekte durch die Verwaltung.

Großer Preissturz!

Infolge günstigen Einkaufs sind wir in der Lage unsere Preise für **Felle und Pelze** auf einen bis jetzt noch nicht dagewesenen Stand herabzusetzen und zwar:

Futter Walabi-Opossum	zł 54.—
„ Austr.-Opossum .	„ 150.—
Skunks original . . .	„ 19.—
Felle für Besatz . . .	„ 3.50
Fischotter original . .	„ 150.—
Fertige Herrenpelze . .	„ 150.—
Damenpelze in gr Ausw. von	„ 150.—

Wir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang.
FUTERAL 10017
Tel. 308 Bydgoszcz Dworcowa 9



Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffel-sortiermaschinen
Kartoffel-waschmaschinen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen
in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 2003(
Bracia Ramme
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14b)

Leder

Blankleder u. Sohlleder
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.
Handel Skór dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 9?0

Oefen

sowie **sämtliche Ersatzteile**
empfiehlt in großer Auswahl
Fa. Julius Musolff,
G. m. b. H. 379
Gdańska 7. Telef. 26 u. 1650.



Reparaturen an Jalousien.
sowie sämtliche Schlosserarbeiten führt aus.
Sienkiewicza 7, fr. 4, II Tr., Eing. v. d. Giebelseite 6217

Zum Weihnachtsfest
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Pfefferkuchen, Bonbonnieren
passende Geschenkartikel
Marzipan täglich frisch
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Jan Schachtmeyer
Bydgoszcz — ul. Kościelna
En gros — **Tel. 681** — **En Detail**

Aug. Hoffmann, Gniezno
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42
liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **großen, neuen Anlagen** in starkem erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel,** wie
Obst- und Alleebäume
Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen,
Busch- und Stammrosen
etc. in den besten, garantiert echten Sorten. 9592
Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei

Pommerellen.

28. November.

Graudenz (Grudziądz).

China-Vortrag.

In das jetzt wieder besonders im Vordergrunde des allgemeinen Interesses st.hende Reich der Mitte führte am Donnerstag abend im Gemeindehause bei dem dort veranstalteten Gemeinde-Missionsabend Schwester Käte **Meinhof**. Sie, die selbst acht lange Jahre hindurch dort, in Schaudschufu, Provinz Kanton, als Missionarin tätig ist und sich zurzeit auf einem Erholungsurlaub befindet, ist eine berufene Interpretin der Verhältnisse im Lande des gelben Drachen. Sie gab dem den großen Saal dicht füllenden Auditorium in ihrer lebhaften, beredten Weise zunächst ein Bild über die von Dr. Sunyatsen 1911 in bester Absicht für sein Vaterland eingeleitete Reformbewegung zur politischen und geistigen Befreiung des „Reiches der Mitte". Nach seinem Tode haben die Jungchinesen seine Gedanken oft ins Gegenteil verkehrt. Tiefgründig befaßte sich die Rednerin mit der Stellung der Frau, die in China als geistig völlig minderwertig gilt und in größter Bedrücktheit und Unwürdigkeit lebt. Der Sohn gilt alles, die Tochter nichts. Bezeichnend hierfür war die in China vielfach vorkommende Aussetzung neugeborener Mädchen. Hier setzte in Hongkong die christliche Mission ein und schuf ein Heim für ausgesetzte Mädchen. Einen besonders breiten Teil der Ausführungen der Vortragenden nahmen die fesselnden Schilderungen der von den evangelischen Missionarinnen in Schaudschufu gegründeten und geleiteten Schule für Mädchen ein. Welche entsagungsvolle Riesenarbeit die Pionierinnen des Christentums leisten mußten, um alle die tausend Schwierigkeiten, die aus dem Haß gegen die Fremden, dem Widerstande der Behörden usw. resultierten, zu überwinden! Wie herzerhebend waren die Darlegungen der Rednerin über die Glaubensfestigkeit und Bekenntnistreue der von den Missionarinnen zum Christentum bekehrten, in der genannten Schule mit ihrem später angegliederten Lehrerinnenseminar unterrichteten Chinesenmädchen. Mit nur ca. sechs Schülerinnen begann das Werk, das bi. zu 200 Zöglingen heranwuchs und die besten Früchte zeitigte. Allen Widerständen zum Trotz! Aber weiter geht der Kampf gegen die missionsfeindlichen chinesischen Behörden, die z. B. den Unterricht in der Schule verboten (er wird in der Kirche weiterbetrieben bzw. geduldet), keine Weihnachtsfeier dulden wollten. So fand denn auch die warme Fürsprache der Rednerin, die selbst an der Schule in Schaudschufu arbeitet, bei den Hörern tiefes Verständnis. Es äußerte sich in namhaftem Sammelertrage für dieses edle Werk im fernen Osten.

Musikalisch verschönt wurde der Abend durch wohlklingende Liedervorträge der Jungmädchenvereine Graudenz und Piasken, Lieder zur Laute von Fräulein Renate **Hentzelt**, die uns mit ihrer hohen Gesangskunst schon mehrmals erfreut hat (besonders eindrucksvoll war das „Sei nur still"), allgemeine Choralgesänge und Ansprachen beider Geistlichen. Der im Schlußwort an die Versammelten gerichtete warme Appell zur Unterstützung der schweren Missionsarbeit im fernen Chinesenlande wird ohne Zweifel von fruchtbringender Folge sein. *

Ein neues Todesurteil.

Am gestrigen Freitag verhandelte das Militärbezirksgericht in Graudenz im Standgerichtsverfahren gegen den Infanteristen Josef Jaworski, der angeklagt war, drei Raubüberfälle mit der Waffe in der Hand verübt zu haben und von seiner Truppe desertiert zu sein. Das Gericht hat nach mehrstündiger Verhandlung Jaworski zum Tode verurteilt. Nach der Verkündung des Urteils setzte man sich telephonisch mit der Kanzlei des Staatspräsidenten in Verbindung, um eine Begnadigung zu erreichen. Der Staatspräsident begnadigte J. zu 10 Jahren Zuchthaus. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 28. November, bis einschließlich Freitag, 4. Dezember, hat Nacht- bzw. Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Der umstrittene Brotpreis.** Auch Freitag kostete das Roggenbrot in den Bäckerläden immer noch 90 Groschen, obwohl bisher keine amtliche Bekanntmachung über den neuen Preis vorlag. Wie wir auf dem zuständigen städtischen Amt erfuhren, ist inzwischen die Preisfestsetzung getroffen und zur Veröffentlichung am Sonnabend bestimmt worden. Danach hat die Behörde den von den Bäckern erhobenen Preis von 90 Groschen für das Vierpfundbrot nicht bestätigt, sondern mit Geltung vom heutigen Sonnabend ab einen Brotpreis von 0,42 Zloty pro Kilo, somit 0,84 Zloty für das Vierpfundbrot normiert. Ob jetzt die Brotproduzenten den Verkauf wieder einstellen werden, bleibt abzuwarten. *

× **Regulierung des Montauflüßchens.** Von interessierten Kreisen sind aufs neue Schritte zur Regulierung der Montau, die schon im vorigen Jahre begonnen wurde, getan worden. Die Arbeiten sind so weit vorgeschritten, daß sie bis zum Eisenbahngleise der Strecke Graudenz—Laskowitz reichen. Die Besserungstätigkeit hat große Bedeutung für die Besitzer von Wiesen in der Schwetz-Neuenburger Niederung, die sich bis zu diesem Flüßchen hinziehen, oder bis zu dem die Abflußgräben führen. Durch die Flußregulierung bewerkstelligt man einen Abfluß des übermäßigen Wassers von den Wiesen und hebt dadurch deren Ertragsfähigkeit. *

× **An Gaben für die Arbeitslosen** hat das städtische Hilfskomitee in der Zeit vom 18. bis zum 23. November dieses Jahre 823,10 Zloty vereinnahmt, zusammen mit den bis zum 17. November quittierten 11 481,31 Zloty eine Summe von 12 304,41 Zloty. *

* **Arbeitslosendemonstration.** Am Freitag mittag um 12 Uhr drangen während der Auszahlung von Arbeitslosen-Unterstützungen etwa 500 Personen in das Rathaus ein, die eine drohende Haltung einnahmen. Die Menge forderte die Herausgabe von Brennmaterialien und Brot. Dank der Haltung des Stadtpräsidenten, der eine Delegation der Arbeitslosen empfing, konnten Exzesse verhindert werden. Die herbeigerufene Polizei entfernte die Demonstranten aus dem Rathause. *

× **Scheußliches Pech hatte der Knecht Jan Brozdowski**, zurzeit ohne ständigen Wohnsitz. Er stahl seinem früheren Arbeitgeber Eduard **Matthies**, Liebenwalderstraße (Milolesna), eine in der Scheune befindliche Pumpe im Werte von 200 Zloty. Da auf B. sofort der Verdacht fiel, wanderte er in Arrest. Hier saß er 48 Stunden, gestand aber nicht die Tat ein. Wieder in Freiheit gesetzt, stieß dem Pumpendieb das Unglück zu, von zwei Kriminalbeamten dabei erwischt zu werden im Augenblick, als er die Pumpe irgendwohin verschleppen wollte. Jetzt wanderte er wieder ins Loch. *

× **Die „bescheidene" Zahl von acht Dieben** verzeichnete der letzte Polizeibericht, außerdem die Strafanmeldung von zwei Radfahrern, die bei Dunkelheit kein Licht bei sich führten, sowie einen nächtlichen Straßenskandalmacher. Weiter gab der Bericht noch zwei Diebstähle an. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel hat in den letzten vierundzwanzig Stunden eine weitere Abnahme um 26 Zentimeter erfahren.** Der Pegel stand Freitag früh auf 2,19 m über Normal. — Schleppdampfer „Venus" fuhr mit zwei mit Zucker und einem mit Getreide beladenen Kähnen stromab nach Danzig. — Infolge des zunehmenden Eisganges wurde das schwimmende Bootshaus des Rudervereins „Thorn" nach dem Winterhafen bugsiert. **

v. **Fahrplanänderung.** Mit dem 1. Dezember d. J. fallen die um 8.05 und 19.24 vom Bahnhof Thorn-Mocker nach dem Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście) abgehenden Motorwagen aus. **

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** kosteten eingelegte Eier 2,20—2,50, frische Eier 2,60—2,80, Butter 1,60—2,00, Sahne 1,60—1,80, Glumse 0,50—0,60, Kochkäse 0,60—0,90, Pflaumenkreude 0,50—0,70, Honig 2,20—2,50, Puten 6,00 bis 7,00, Gänse 3,50—8,00, Enten 2,00—5,00, Hühner 1,50—4,50, Tauben 0,60—0,80, Rebhühner 1,50, Hasen 5,00—6,00, Kartoffeln pro Zentner 2,50—3,50, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,30, Grünkohl pro Pfund 0,15—0,20, Rosenkohl 0.30—0,0, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,80. Karotten pro Bund 0,15, Mohrrüben pro Pfund 0,10, rote Rüben und Kürbis pro 3 Pfund 0,20, Spinat 0,40, Schwarzwurzel 1,00, Zwiebeln 0,15, Erbsen 0,25, weiße Bohnen 0,30—0.35, Apfel 0,10—0.50, Birnen 0,20—0,60. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten Neunaugen und Quabben 1,00, Hechte 1,00 bis 1,40, Schleie 1,30—1,50, Zander 1,50—1,60, Karpfen 1,60 bis 1,80 Zloty. **

‡ **Vereitelter Kohlendiebstahl.** Die Polizei erhielt Donnerstag nachmittag eine fernmündliche Meldung des Stationsleiters von Thorn-Nord (Toruń-Północ), daß einige Personen auf der Strecke nach Scharnau (Czarnowo) fahrenden Kohlenzug zu bestehlen versuchten, durch das Begleitpersonal aber vertrieben werden konnten. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. **

‡ **Wegen Aufwiegelung gegen die Polizei wurde eine Frau am Donnerstag verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben.** **

‡ **Der Polizeibericht vom Donnerstag meldet neben drei kleinen Diebstählen elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Verstöße gegen die Meldeordnung.** — Festgenommen wurde ein Betrunkener. **

Graudenz.







Thorn.

Brandstifter im Kreise Löbau verhaftet.

Die schwere Wirtschaftskrise, die wir jetzt erleben, scheint einen großen Teil Schuld mitzutragen, daß ein Teil der Bevölkerung, der in ärgste Bedrängnis gerät, oft den unglückseligen Gedanken faßt, sich dadurch zu retten, indem er seine Besitzungen anzündet. Der Zweck dieses sozial schädlichen Schrittes liegt darin, in den Besitz der Versicherungssummen zu gelangen. Viele vergessen dabei zu leicht, daß eine solche Tat nach den Bestimmungen des Standrechts die Todesstrafe zur Folge hat oder im günstigsten Falle schwere Kerkerstrafen nach sich zieht. Und gleichzeitig ist mit diesem Verbrechen allzu häufig der vollkommene materielle Ruin dieser Menschen verbunden. Die Behörden führen daher jetzt in Verbindung mit den Versicherungsgesellschaften bei allen vorkommenden Bränden die allerstrengsten Untersuchungen durch. Besonders erschütternd dabei ist die Tatsache, daß bei diesen mit aller Energie durchgeführten Nachforschungen im Kreise Löbau bis dahin 12 Personen wegen Brandstiftung verhaftet worden sind. Diese Zahl dürfte sich in allernächster Zeit noch erhöhen. So wurden u. a. die Anna Brzezińska und deren Tochter Wincentyna in Omulle, Kreis Löbau, wegen Einäscherung ihrer eigenen Besitzung verhaftet. Ferner wurde auf dem Gebiete des Freistaates Danzig eine Marianna Gajowska verhaftet, die im August d. J. das Armenhaus in Neustadt (Nowy Miasto) angezündet hat. Um sich der Strafe zu entziehen, floh sie nach Danzig, wo sie jetzt verhaftet werden konnte. Sie wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Neustadt gebracht.

---

d **Gdingen** (Gdynia), 27. November. Einen frechen Überfall verübten, wie wir berichteten, vor einem Jahre Banditen in der 10 Lutegostraße, wo sie den Boten des Spiritusmonopols zu Boden schlugen und ihm 7400 Zł. raubten. An dem Tatort wurde der Hut eines der beiden Täter gefunden, der jetzt zur Verhaftung des Eigentümers führte. Gestern wurden die Täter Leon Zawadzki und Joh. Pilat von der hiesigen Polizei verhaftet. — Zwei vorbestrafte Einbrecher, die seit längerer Zeit hier ihr Unwesen trieben, wurden gestern unschädlich gemacht. Bei der Haussuchung wurde ein Teil des wertvollen Raubes gefunden und den Eigentümern zurückgegeben. Die Einbrecher Alfons Mrozek und Theodor Majewski wurden ins Gefängnis eingeliefert.

** **Karthaus** (Kartuzy), 26. November. Eine Bande von acht Kohlendieben wurde heute nacht kurz nach 3 Uhr von einer Spezial-Polizeistreife unter der Führung des Oberschutzmanns Dabrowski bei Kielpini hiesigen Kreises angetroffen. Die Überraschten waren gerade dabei, Kohlen von einem Güterzuge auf ein mitgebrachtes Fuhrwerk „umzuladen". Auf den Anruf: Halt! Polizei! Hände hoch! fiel aus der Mitte der Diebe ein Revolverschuß, der aus etwa 10 Meter Entfernung auf die Beamten abgegeben wurde, glücklicherweise aber fehlging. Nun gab die Polizei einen Warnungsschuß aus dem Karabiner ab und verfolgte die flüchtenden Diebe. Es konnten ergriffen werden: die 18 und 20 Jahre alten Söhne des Landwirts Magulski, der 61 Jahre alter Arbeiter Wiktor Zieliński mit seinen 22 und 19jährigen Töchtern Helena und Anna, sowie die Arbeiter Brunon Radomski und Alojzy Arendt, 26 und 23 Jahre alt, alle in Kielpini wohnhaft. Außerdem wurde das Fuhrwerk mit ungefähr 860 Kilogramm Kohlen beschlagnahmt. Alle Verhafteten wurden ins hiesige Burggericht eingeliefert.

p **Neustadt** (Wejherowo), 27. November. Verhaftet wurden drei Personen, die im Verdacht stehen, verschiedene Einbrüche begangen zu haben. — Der Preis des Dreipfundbrotes ist von 0,60 auf 0,65 Złoty erhöht worden, nachdem das Brotmehl um 7 Złoty pro Doppelzentner gestiegen ist.

* **Schwetz** (Świecie), 27. Nov. „Gewichtige" Meldung. Bei dem Besitzer Paul Schmidt in Bratwin (Kr. Schwetz), erreichte in diesen Tagen ein Eberborg bei einem Alter von 2 Jahren und 4 Monaten das seltene Gewicht von 8,30 Ztr.

* **Schwetz** (Świecie), 27. Nov. Als Dummerjungenstreich herausgestellt hat sich die Zerstörung der Telephonleitung bei Dubielno hiesigen Kreises im Oktober d. J. Der Täter ist ein 13jähriger Knabe von dort.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 27. November. Der heutige Wochenmarkt war nicht sehr stark besucht. Für das Pfund Butter zahlte man 1,70—1,90 und für die Mandel Eier 2,60—2,80, Mastgänse und Mastenten wurden mit 0,80 bis 1,00 pro Pfund verkauft. Die Fleischpreise sind unverändert. — Der hiesigen Polizei gelang es, einen Gänsedieb festzunehmen. Er gab zu, dem Besitzer Franz Papierowski aus Salesche (Zalesie), Kreis Tuchel, sechs Mastgänse aus dem verschlossenen Stalle gestohlen zu haben.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Köslin**, 27. November. Gehöft niedergebrannt. Das an der Kreisgrenze gelegene Dorf Eventhin wurde von schwerem Schadenfeuer heimgesucht. In der Nacht brach auf bisher ungeklärte Weise in der Hoflage des Landwirts Reinhold Panke Feuer aus, dem das gesamte Anwesen zum Opfer fiel. Gerettet wurden nur einige Schweine, Kühe und Pferde, während das ganze andere lebende Inventar den Flammen zum Opfer fiel. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Hoflage der Nachbarin Ida Welsow, die durch Funkenflug schwer gefährdet war, zu schützen.

* **Elbing**, 27. November. Abbruch des Schlosses Dohna in Lauck. Gegenwärtig ist man mit dem Abbruch des Schlosses Dohna in Lauck beschäftigt. Das Schloß wurde im Jahre 1709 erbaut. Seit 1910 hat die Familie Graf zu Dohna-Lauck ihren Wohnsitz nach dem etwas größeren Reichertsdorf verlegt und Schloß Lauck war seitdem wenig bewohnt. In der letzten Zeit nahm man an dem Schloß mehr und mehr Zeichen des Verfalls wahr. So mußte man eine Entscheidung treffen. Mit Schloß Lauck verschwindet einer der prächtigsten Herrensitze der ganzen Umgegend.

Salpeterprozeß

in der Berufungsinstanz.

(Von unserem nach Thorn entsandten Redaktionsmitgliede.)

Thorn, den 27. November.

Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, war im Dezember vergangenen Jahres der damalige Direktor der Zuckerfabrik Culmsee, Dr. Ernst Lange, in dem sogenannten „Salpeter-Prozeß" nach fünftägiger Verhandlung durch das Bezirksgericht Thorn zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, und zwar wegen Billigung. Diese Billigung wurde darin gesehen, daß Dr. Lange angeblich nicht gegen den ersten Angeklagten in dieser Verhandlung, den früheren Inspektor Orlewicz, eingeschritten sei, nachdem er erfahren hatte, daß dieser Salpeter mit Sand mischen lasse, um sich einen persönlichen Vorteil zu sichern. Die Anklage lautete gegen Orlewicz und Dr. Lange auf Betrug, gegen den früheren Betriebsleiter Ing. Busch auf Billigung. Das Gericht sprach Dr. Lange von der Anklage des Betruges frei, Ing. Busch von der der Billigung. Orlewicz wurde wegen Betruges und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen das Urteil legten sowohl Dr. Lange wie Orlewicz als auch der Staatsanwalt Berufung ein. Die Berufungsverhandlung fand am heutigen Tage vor dem Appellationsgericht in Thorn statt. Den Vorsitz führte der Vizepräsident des Appellationsgerichts Klank, Referent war Appellationsrichter Sosinski, Beisitzer der Apellationsrichter Halski. Die Anklage wurde wieder durch den aus erster Instanz bekannten Staatsanwalt Wiśniewski vertreten. Die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Przysiecki, Bolt und Dr. Wiśniewski. Als Sachverständige sind die Herren Dr. Namysłowski und Prof. Hoppental erschienen. Als Zeugen waren geladen Wiegemeister Hackländer, der aber wegen Erkrankung nicht erscheinen konnte. und der Arbeiter Jan Lewandowski. Auf der Anklagebank haben nur Orlewicz und Dr. Lange Platz genommen. Ing. Busch, den man Mitte Oktober aus Polen ausgewiesen hatte, hatte keine Einreisegenehmigung erhalten.

Nach der Eröffnung wurde zunächst über den Verlauf der Verhandlung 1. Instanz referiert, sodann über die eingereichten Berufungen. Aus der Berufung Dr. Langes geht hervor, daß er alles, was in seiner Macht stand, unternommen habe, als er von den angeblichen Sandbeimischungen des Orlewicz erfuhr. Orlewicz war Beamter 3. Klasse und konnte als solcher nur von dem Aufsichtsrat entlassen werden. Dr. Lange habe die Vorfälle gemeldet und O. sei auch fristlos entlassen worden, als man ihn verhaftete. Später jedoch sei die Entlassung rückgängig gemacht worden, weil man erst den Ausgang des Gerichtsverfahrens abwarten wollte. Der Einspruch gegen die Verurteilung Orlewicz' besagte, die Verhandlung 1. Instanz habe erwiesen, daß weder Orlewicz durch die Beimischungen einen Vorteil, noch einer der Landwirte einen Nachteil gehabt habe. Da eine Schädigung bzw. Bereicherung nicht vorliege, könne von einem Betruge keine Rede sein.

Bei der Vernehmung sagen sowohl Orlewicz wie Dr. Lange aus, daß sie sich keiner Schuld bewußt sind. Dr. Lange führt noch einmal aus, daß er alles getan habe, was vorschriftsmäßig von ihm verlangt wurde. Er verweist darauf, daß er durch verschiedene seiner Maßnahmen sich selbst materiell geschädigt habe, und zwar durch Anordnungen, die den Wirten zum Vorteil gereichten.

Aus den Aussagen Orlewicz' ist hervorzuheben, daß dieser der Ansicht war, Dr. Lange müßte von den Sandbeimischungen gewußt haben, ferner daß Schramm der direkte Vorgesetzte des Angeklagten O. war und daß dieser wieder dem eBtriebsleiter Busch unterstand.

Der einzige Zeuge Jan Lewandowski war bei den Sandbeimischungen behilflich; deshalb stellen sowohl Staatsanwalt wie Verteidigung den Antrag, ihn unvereidigt zu vernehmen. Das Gericht beschließt jedoch, ihn zu vereidigen. Der Zeuge sagt aus, daß man Sand in dem Salpeterlager auf den Fußboden gestreut habe, um ihn trocken zu halten, Außerdem bekundet der Zeuge, daß die Arbeiter früh (vor Beginn der Arbeitszeit!) Sand dem Salpeter beimischten. Orlewicz habe einmal gefragt, ob genügend „Material" vorhanden sei; daß aber Orlewicz den Auftrag zu den Beimischungen gegeben habe, hat der Zeuge nur von anderer Seite gehört. Dr Lange sei zwar am Lager vorbeigegangen, daß er aber gesehen habe, wie gemischt wurde, kann der Zeuge nicht angeben. Auf eine Frage des Staatsanwalts gibt der Zeuge zu, Orlewicz habe gesehen, wie Sand mit Salpeter vermischt wurde.

Nach einer dreistündigen Pause wurde mit der

Vernehmung der Sachverständigen

begonnen. Dr. Namysłowski sagte ebenso wie Professor Hoppental aus, daß von einem Abfließen von Salpetersäften keine Rede sein könne, wie es der Angeklagte Orlewicz darstelle. Dr. Namysłowski gab zu, daß auch in großen Fabriken der Fußboden des Salpeterlagers mit Sand bestreut werde, von Mischungen, wie sie die Arbeiter vorgenommen haben, hat er jedoch noch nie gehört. Auch von einem Manko könne keine Rede sein, da der Salpeter durch Anziehen der Feuchtigkeit aus der Luft nur an Gewicht gewinne. Die beiden Sachverständigen rechneten aus, daß Dr. Lange sich nicht hätte wundern müssen, wenn ihm der Inspektor mitteilte, daß einige Hundert Zentner Überschuß verblieben seien.

Nachdem der Zeuge Kopp ausgesagt hatte, daß in der Unterschlagungsaffäre des Orlewicz der Landwirt Strobel 10 Zentner Salpeter durchaus rechtmäßig erhalten habe, begannen

die Plädoyers.

Der Staatsanwalt erklärt, daß er über die Betrügereien des Angeklagten Orlewicz nicht viele Worte machen werde, da diese erwiesen seien. Daß dieser Angeklagte in mehreren Fällen, und nicht nur im Falle Strobel, sich eine Unterschlagung habe zuschulden kommen lassen, werde er beweisen. Dr. Lange sei an den Betrügereien des Orlewicz mitbeteiligt. Zwar habe er nicht aus demselben Grunde wie Orlewicz gehandelt, er wollte nur beweisen, daß er allein fähig sei, die Fabrik fehlerfrei zu leiten und sah deshalb über die ihm bekannten Verfehlungen des Orlewicz hinweg. Der Staatsanwalt bittet zum Schluß, die Berufung der Angeklagten abzulehnen und überläßt das Strafmaß in bezug auf Dr. Lange und Ingenieur Busch der Entscheidung des Gerichts.

Für den Angeklagten Orlewicz spricht Rechtsanwalt Przysiecki. Er erklärt eingangs, der Staatsanwalt habe zwar versprochen, den Nachweis für mehrere Unterschlagungen seines Mandanten zu erbringen, er habe jedoch sein Versprechen nicht gehalten. Sollte es dem Anklagevertreter gelingen, einen einzigen Fall nachzuweisen, werde er sofo rt seine Verteidigung niederlegen. Rechtsanwalt Przysiecki führte dann an Hand genauer Berechnungen aus, daß von einem Betruge gar keine Rede sein könne, da durchschnittlich 6 bis 8 Prozent Beimischungen erfolgten, während der Preis, den die Zuckerfabrik für den Salpeter forderte, um 10 Prozent billiger als der Marktpreis war. Außerdem haben die Landwirte in der ersten Verhandlung übereinstimmend ausgesagt, daß sie in der in Frage stehenden Kampagne mehr als in der vorhergehenden geerntet haben. Das mag auf die günstige Witterung zurückzuführen sein, es beweist aber, daß von einer Schädigung nicht die Rede sein könne. Und eine Schädigung auf der einen Seite wie der — nicht erwiesene — materielle Vorteil auf der anderen Seite erweisen klar, daß hier ein Betrug nicht vorliege.

Rechtsanwalt Bolt, der Verteidiger Dr. Langes, weist nach, daß dieser in dem Falle Orlewicz sich weder eines Betruges noch einer Billigung schuldig gemacht habe. Bei der Größe des Betriebes sei es ihm unmöglich gewesen, alle Räume des Unternehmens zu prüfen, dazu hatte er seine Unterbeamten. Es wäre Dr. Lange ein leichtes gewesen, sich Vermögensvorteile zu verschaffen und zwar ganz anderer Art als sie durch diese lächerlichen Sandbeimischungen erreicht wurden. Die Verhandlung habe ergeben, daß Dr. Lange etwa jährlich 30 Złoty hätte daraus gewinnen können! Der Redner verweist sodann auf die Statuten, die den Kompetenzbereich des Direktors genau beschreiben. Er verweist darauf, daß Ingenieur Busch die Angelegenheit untersucht habe, so daß auch ihn keineswegs der Vorwurf der Billigung treffen kann. Der Redner bittet für seinen Mandanten um Freispruch. — Rechtsanwalt Dr. Wiśniewski schließt sich den Ausführungen seines Vorredners an.

Um 10 Uhr abends verkündet das Gericht einen Beschluß, wonach das Urteil am Sonnabend in den Mittagsstunden verkündet werde.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Pension." Wenden Sie sich doch in dieser Sache an das Deutsche Konsulat in Thorn und warten Sie ab, welchen Bescheid Sie von dort erhalten. Dann werden wir weiter sehen.

H. 100. Wir stellen Ihnen anheim, uns den Bescheid, den Sie auf Ihren Antrag erhalten haben, zur Einsicht einzusenden. Dann erhalten Sie weiteren Bescheid.

X. Y. Z. Bromberg. Für Dienstmädchen, die einen Monatslohn von 22,5 Złoty bis 47,50 Złoty erhalten, sind Invaliditätsmarken zu 75 Groschen zu kleben.

000. K. R. 1. Die 1600 Mark betragen, wenn es sich um eine Darlehnshypothek handelt, in Złoty umgerechnet und auf 15 Prozent aufgewertet 296,29 Złoty. Zinsen können nur 5 Prozent berechnet werden; diese betragen pro Jahr 19,81 Złoty. Wenn Sie mehr als das Doppelte bezahlt haben, so war der Gläubiger befugt, es anzunehmen, und er ist nicht verpflichtet, den Überschuß herauszugeben. Wenn es sich bei der Schuld nicht um ein Darlehen, sondern um Restkaufgeld handelt, dann wäre die Rechnung natürlich anders. 2. Bei 20 Złoty Monatslohn sind für ein Dienstmädchen 60 Groschen-Marken zu kleben.

„018 Bettina". Die beiden Nummern sind am 12. Oktober d. J. nicht ausgelost worden.

Nr. 1000. R. 1. Wenden Sie sich, wenn Sie von der Sparkasse keinen Bescheid erhalten, direkt an den Magistrat. Wäre es nicht praktischer gewesen, sich gleich an die Stelle zu wenden, statt an einen Vertrauensmann, dem Sie kein Vertrauen schenken? 2. Wenn die Wohnung vor dem Kriege 45 Mark monatlich gekostet hat, kostet sie jetzt 55,35 Złoty.

„Borah". Die Beschlüsse der Gemeinde werden mit Stimmenmehrheit gefaßt. Der Protest eines Mitgliedes der Gemeindeversammlung hat gar keine Bedeutung. Wenn schon der Protest eines einzigen Mitgliedes einen Beschluß der Gemeindeversammlung verhindern könnte, dann könnte überhaupt nicht verwaltet und nicht regiert werden.

H. G. 1. Ob der Schuldner die Zinsen in der bisherigen Weise weiter zu zahlen hat, hängt einzig und allein von den Abmachungen ab, die im August 1918 bei Eintragung der Schuld getroffen worden sind. Wenn diese Zinsen zu zahlen sind, so sind sie in derselben Höhe zu zahlen wie bisher. Ob man diese Zinsen als solche für Restkaufgeld zahlt oder unter welchem Namen sonst, ist vollständig gleichgiltig. 2. Wenn das belastete Grundstück noch denselben Wert hat wie im August 1918 — es ist nicht nötig, daß es wertvoller ist — und wenn der Eigentümer noch derselbe ist wie zu der angegebenen Zeit, dann wären die 24 000 Mark auf 100 Prozent = 18 461 Złoty aufzuwerten. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß das Gericht die 1200 Mark Zinsen oder Altenteil in dem Prozeß wegen dieser Zinsen nur auf rund 54 Prozent aufgewertet hat. Wenn dieser Maßstab auch bei Aufwertung des Kapitals beibehalten würde, so würde der Schuldner für die 24 000 Mark nur 9968,94 Złoty zu bezahlen haben.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 276.

Bromberg, Sonntag den 29. November 1931.

Kann China einen Krieg führen?

Bedenklicher Zustand des chinesischen Heeres.

Marschall Tschiangkaischek, Chef der Nankinger Zentralregierung, der augenblicklich in Peiping (Peking) weilt, hat verkündet, daß er sich mit dem General Ma, dem Gouverneur der nördlichsten mandschurischen Provinz Heilungkiang solidarisiere und gegen die Japaner bis zum letzten Tropfen Blut kämpfen werde. Dieser Erklärung zufolge müßte mit einer Verschärfung der an sich bereits bestehenden Kriegslage gerechnet werden. Es ist anscheinend in der letzten Zeit Mode geworden, einen Krieg ohne Kriegserklärung zu führen. Die Japaner wissen diese Tatsache gut auszunutzen. Sie führen die Eroberung eines chinesischen Gebietes, der Mandschurei, mit militärischen Kräften durch, regen sich aber sehr auf, wenn die chinesischen Truppen es wagen, ihren Heimatboden zu verteidigen. **Wie kommen sie dazu?** Der Krieg ist doch nicht erklärt . . .

Noch eine andere Methode wenden die Japaner mit Erfolg an: sie erklären die regulären chinesischen Truppen, sobald diese sich zur Wehr setzen, zu Räuberbanden und nennen eine kriegerische Operation kurzerhand eine Säuberungsaktion. Dadurch lassen sich nur die „naiven" Herren aus dem Völkerbundrat täuschen, und nur deshalb, weil sie sich durch Japan täuschen lassen wollen. Die übrige Welt macht sich über die wahre Lage der Dinge in der Mandschurei keine Illusionen. Der chinesisch-japanische Krieg ist in vollem Gange . . . soweit die chinesischen Truppen imstande sind, ihn regulär zu führen.

Das ist in der Tat eine sehr heikle Frage. Das Heer eines Volkes, das beinahe ein Viertel der gesamten Menschheit betrifft, das Heer des größten Volkes der Welt, befindet sich heute in einem chaotischen Zustand wie das Land selbst. Dies ist um so bemerkenswerter, als selbst nach den bescheidensten Berechnungen 90 Prozent der chinesischen Staatsausgaben der Armee gelten.

Der Soldatenberuf gehört in China zu den niedrigsten Diensten. Dieses alte Kulturvolk ist unkriegerisch. Nur einzelne Stämme, vor allen Dingen die Mongolen, haben für das Kriegshandwerk viel übrig. Deshalb waren in den letzten Jahrhunderten die führenden militärischen Posten stets in mongolischen Händen.

Abgesehen von den fremdstämmigen Formationen hat die chinesische Armee bis auf den heutigen Tag einen sehr geringen Kampfwert. Immer wieder tauchen in den Regierungskreisen großartige Militärreformpläne auf, aber sie bleiben nur auf dem Papier bestehen. Die Bureaukratie feiert im Reiche der Mitte, der tausendjährigen Tradition entsprechend, ihre Triumphe. Es wimmelt nur so von Generalstäben, und es gibt keinen einzigen Provinzgouverneur, der nicht seine eigene Hochschule der Kriegskunst besäße. Diese Kriegshochschulen sind eine Karikatur jeder militärischen Bildung.

Offiziell bestand die chinesische Armee Ende 1928 aus 114 Infanterie-Divisionen, 29 Infanterie-Brigaden und 13 Infanterie-Regimentern. Die Kavallerie zählte 8 Divisionen, 4 Brigaden, 2 Regimenter; die Artillerie 13 Regimenter. Alle die eben erwähnten Brigaden und Regimenter müssen besonders aufgeführt werden, weil sie nicht zu den insgesamt 122 Divisionen gehörten.

Die Bewaffnung des chinesischen Heeres spottet jeder Beschreibung. Sie hat einen museumsartigen Charakter. Waffenmarken aus aller Herren Länder sind da zu finden. Denn die Chinesen kaufen Waffen im Ausland auf, wo und welche sie nur bekommen können. Es geschieht mitunter, daß eine Batterie Kanonen verschiedener Typen aufweist. Insgesamt verfügt China über 750 000 Handgewehre, 100 000 Karabiner, 2500 Feldkanonen, 500 Gebirgskanonen, 5000 Maschinengewehre. Alle diese meistens veralteten Waffen befinden sich zum größten Teil in einem beklagenswerten Zustand.

Die Rekrutierung des chinesischen Heeres ist ein trauriges Kapitel. Nach alter Regel gibt es in China keine allgemeine Dienstpflicht, doch müssen die einzelnen Provinzen auf Anforderung der Zentralregierung die notwendige Anzahl von Soldaten stellen. Die Rekruten müssen 20 bis 25 Jahre alt sein, 60 Kilogramm heben können, anständige Vorfahren besitzen und ihre Ahnen bis in das dritte Glied kennen. Die letztgenannte Vorschrift ist neuerdings fortgefallen. Die Dienstpflicht beträgt 10 Jahre, davon 3 Jahre aktiver Dienst, 3 Jahre erste Reserve und 4 Jahre zweite Reserve. Früher wurden nicht nur die Soldaten, sondern auch ihre Familien entlohnt, wenn auch durch geringe Summen. Heute müssen die Soldaten selbst sehen, wie sie zu ihrem Gehalt kommen.

Wie unter diesen Umständen Tschiangkaischek einen Krieg gegen Japan führen will, bleibt unerfindlich. Die Japaner sind über den Zustand des chinesischen Heeres genau im Bilde. Daher die Unverfrorenheit, mit der sie auf chinesischem Gebiet schalten und walten.

Zuspitzung zur Entscheidung in der Mandschurei.

Der japanische Krieg gegen China in der Mandschurei wird in Form eines Eisenbahnkrieges geführt. Wer die Bahnen hat, hat das Land und seine Einkünfte. Nachdem Japan nach dem Fall Angandis und Tsitsikars das ganze süd-nördliche Eisenbahnsystem in der Hand hat, und darüber hinaus auch die russisch-chinesische West-Obbahn nach Wladiwostock jederzeit unterbrechen kann, holt es augenblicklich zum letzten Vorstoß aus. Es haben sich bereits Kämpfe südwestlich Mukdens entwickelt, d. h. die Japaner stoßen nun entlang der Südbahn Peking—Mukden vor und haben angekündigt, daß sie sich erst mit der Besetzung der wichtigen Station Tschinwangtau zufrieden geben werden. Damit haben sie die ihnen seit Jahren sehr unbequeme chinesische Konkurrenz- und Parallelbahn zu ihrer eigenen südmandschurischen Bahn in die Hände gebracht und gleichzeitig den neuen chinesischen Konkurrenzhafen zu Dairen, den noch unausgebauten Hafen Hulutau besetzt. Tsitsikar ist der nördlichste Tschinwangtau der südlichste Punkt der Konkurrenzbahn. Da China sich einst verpflichten mußte, keine Parallelbahn zu der japanischen südmandschurischen Bahn zu bauen, so haben sich die Japaner also das Pfand gesichert, um ihre Ansprüche durchzusetzen. Es ist selbstverständlich, **daß unter diesen Umständen Japan nicht im Schlaf daran denkt, die Mandschurei zu räumen.**

Mit dem neuen Vorstoß gegen Südwesten rückt aber die Möglichkeit eines wirklichen Krieges zwischen China und Japan beängstigend heran. Solange sich die Japaner mit einem Provinzgeneral im hohen Nordosten herumschlugen, wo Zeit und Raum solche Aktionen nicht so tragisch erscheinen lassen, war die Gefahr eines endgültigen Bruches noch nicht allzu groß, zumal, wenn sich Rußland alles gefallen ließ, was man seinen Interessen und seinem Prestige zumutete. Nun aber geht der japanische Vorstoß gegen altchinesisches Gebiet vor und rückt dicht an die Große Mauer heran, die von jeher in Politik und Schlachten eine Entscheidungslinie war. Bestätigt es sich, daß der chinesische Saatspräsident Tschiangkaischek selbst nach dem bedrohten Norden abgereist ist, um den Oberbefehl zu übernehmen, dann entsteht eine ganz neue Lage. Dann wird weder Japan noch Genf die Fiktion aufrecht erhalten können, es handle sich hier nur um eine Polizeiaktion oder einen „unfaßbaren Sonderfall". Da die Bahnlinie Mukden—Peking mit rein chinesischem Kapital gebaut ist, fehlt den Japanern sogar die „kapitalistische" Rechtfertigung. Immer wieder muß man wiederholen, daß alle diese Dinge nicht möglich wären, **wenn nicht Frankreich den Japanern freie Hand garantiert hätte, weil es von Japan auf der Abrüstungskonferenz Hilfstellung erwartet.** Man kann hier mit Recht sagen:

Dieser Krieg kam Frankreich sehr gelegen!

*

Appell des Völkerbundrats an Japan und China.

In einer am Donnerstag abgehaltenen geheimen Sitzung beschloß der Völkerbundrat, ein Telegramm nach Nanking und Tokio mit dem Appell zu richten, in Erwartung der Regelung des Konflikts sämtliche feindliche Schritte zu unterlassen. Dieser Beschluß kam im Zusammenhange mit der Erklärung des chinesischen Vertreters zustande, in welcher auf die Gefahr eines großen Kampfes hingewiesen wird, der bei dem Vorrücken der japanischen Armee in der Richtung auf Tschintscheu unvermeidlich wäre und in welcher der Völkerbundrat gebeten wird, eine neutrale Zone zwischen den Truppen der beiden Staaten festzusetzen.

*

Voruntersuchung.

Von Max Alsberg und Otto Ernst Hesse.

Erstaufführung in der Deutschen Bühne Bromberg.

Max Alsberg gehört zu den bekanntesten Strafanwälten im Deutschen Reich. Kein Wunder, daß sein Kriminalstück viel gefeiert wird. Es ist ein großes Plädoyer für die Verteidigung selbst und wird dabei dem Mann, der die Voruntersuchung führt, dem Untersuchungsrichter, nicht ganz gerecht. Von gewissen Ausnahmen abgesehen, pflegt das Publikum in der Front der Verteidigung zu stehen; hinter dem Untersuchungsrichter und gar erst dem Staatsanwalt sieht es den Henker und fühlt sich unangenehm berührt. Es ist also leicht, mit einem Plädoyer für die Verteidigung einen Publikumserfolg zu erringen Ob damit der öffentlichen Ordnung und einem gesunden Gerechtigkeitsgefühl unter allen Umständen gedient wird, ist eine andere Frage.

Es war nicht ganz bedeutungslos, daß wir unmittelbar vor Theaterbeginn eine Rundverfügung des für Herrn Alsberg zuständigen Justizministeriums zur Kenntnis nahmen, die eine strengere Auffassung der richterlichen Pflichten gerade auch in der „Voruntersuchung" empfiehlt. Aus deutschen Gerichtsnotizen gewinnt man oft den Eindruck, daß sich hinter der Toga mehr Milde verbirgt, als den immer chaotischer werdenden Verhältnissen zu entsprechen scheint. Schließlich ist ein Untersuchungsrichter kein behandelnder Arzt im Nervensanatorium. Auch ist es nicht richtig, daß es ihm gemeinhin daran liegt, die zunächst entdeckte Fährte stur zu verfolgen, ohne die Wege rechts und links im Auge zu behalten, die gleichfalls zur Ermittlung des Schuldigen führen können. Die ganze „Voruntersuchung" unterliegt der Korrektur durch die „Hauptverhandlung". Es ist nicht zu leugnen, daß der Untersuchungsrichter die handelnden Personen der Hauptverhandlung durch seine Materialsammlung wesentlich beeinflussen kann; aber immerhin darf man dem Gericht noch eine eigene Meinung zuerkennen, und dann gibt es in der Hauptverhandlung ja auch noch einen — Alsberg, der alle Fehlschlüsse des Untersuchungsrichters schonungslos aufdeckt, ohne daß dieser selbst sich verteidigen kann.

Dies alles gibt es zu bedenken, wenn man das Schauspiel des großen Strafverteidigers in fünf Akten auf sich wirken läßt. Sein Mitarbeiter hat aus dem Vorwurf ein mit altbewährten Requisiten wohl ausgestattetes Theater gemacht, daß man sich bei oberflächlicher Betrachtung schon einseitig bestimmen lassen könnte. Der Zweifel an der letzten Objektivität, auch an der richterlichen, ich sicherlich begründet; aber man soll sich wohl hüten, die empfundene Lücke durch eine grenzenlose Subjektivität menschlichen Empfindens ausfüllen zu wollen. Die Sache liegt wirklich **schwieriger, als sie uns im Rampenlicht eines Plädoyers** erscheinen will. (Wobei wir uns nicht an die Voruntersuchung von Brest erinnern möchten.)

Der Held des Spieles und des Abends war Dr. Hans Titze, der sich in die Gestalt des Landgerichtsrats Biener so eingelebt hatte, daß Herr Alsberg einen starken Partner fand. Dieser Mann war ein vortrefflicher Richter, der ohne Bindung an das Textbuch die Untersuchung vermutlich besser geführt haben würde. Es lag nahe, eingehender nach der bekannten Erbschaft des ermordeten Mädchens, nach der Möglichkeit eines Raubmordes zu forschen, und vor allem war es unglaublich, daß der Richter keine Aufklärung von seinem Sohne erbat, den er am Tage zuvor mit dem Untersuchungsgefangenen in seinem eigenen Hause gesehen hatte. Auch die geschickt aufgebaute Inquisitions-Szene, in deren Höhepunkt dem beschuldigten Studenten das Lichtbild seiner ermordeten Geliebten gezeigt wird, wäre weniger effektvoll, wenn der Student im Textbuch über stärkere Nerven verfügen würde, wie sie seiner Unschuld normalerweise entsprechen müßten. Wenn man diese Lücken und Unterstreichungen eines Tendenzstückes beachtet, dann ganz besonders wächst die Leistung des Darstellers weit über das Stück hinaus. Dieser Richter war gewissenhaft und voll Verständnis; daß er trotzdem fehlgeht und zu Fehlschlüssen kommt, muß man mit dem Stück hinnehmen, kann aber bei solcher Darstellung der Persönlichkeit des Richters letzten Endes nicht schaden. Und das ist gut so. Wir wollten einen Richter sehen und keinen verkalkten Trottel. Daß Dr. Titze einen solchen Meister der Voruntersuchung hinstellen konnte, ohne das Stück zu sprengen, ist ein Beweis seiner hohen Kunst und zeugt schließlich auch für die Güte des Schauspiels, das diese Selbständigkeit erträgt.

Auch der Untersuchungsgefangene Fritz Bernt, mit dessen keineswegs geradliniger Zeichnung das ganze Stück steigen und fallen kann, fand einen ausgezeichneten Darsteller. Hans Klemens konnte in Variationen spielen. Zuerst war er der durch doppelte Beichte bedrückte Liebhaber, dann der leidenschaftlich erregte Verteidiger seiner Unschuld, dessen Zusammenbruch gar kein Theater zu sein schien, um endlich wieder die berechtigte Selbstsicherheit zu gewinnen und mit überlegener Ironie zu betonen.

Sein Kommilitone Walter Bienert, der Sohn des Landgerichtsrats, spielt eine Rolle, die man nicht gerade glücklich preisen kann. Sie fand in Gerhard Schreiber einen würdigen Vertreter. Wir pflichten durchaus der Auffassung bei, daß dieser junge Mann in seinem ganzen Auftreten leidenschaftslos und sehr vernünftig erscheinen muß; denn ohne diese Gemessenheit wäre es ganz unverständlich, daß er dem Vater gegenüber bis zum Schluß der Voruntersuchung schweigt. Auch andere Widersprüche in dem zwischen Freiheit und Beschränkung hin- und herpendelnden Urteil über die Erscheinungen des Lebens lassen sich mit dieser rational anmutenden Manier am leichtesten verdecken.

Noch schlimmer ist es um die Rolle der bedauernswerten Frau Landgerichtsrätin bestellt. („Und die Mutter blicket stumm auf dem ganzen Tisch herum.") Frau Else Stenzel wußte sich mit dieser schwierigen Aufgabe gut abzufinden. Es erschien wirklich tragisch, daß diese im Grunde recht verständige Frau das Vertrauen ihrer gleichfalls recht verständigen Kinder nicht erringen konnte. Aber dann konnte sie so schön ihre Klagelieder hersagen, daß sich alles Warten wieder begreifen ließ. — Auch die Tochter Gerda, hinter der sich Jutta von Zawadzky verbarg, ist nur zu loben. Man glaubte diesem Mädchen seine Wahrheits- und bräutliche Liebe und empfand Mitleid mit seinem Schicksal. — Sehr geschickt war die Freundin, die von Ada Willmes verkörpert wurde, danebengestellt. Der moderne Typ des jungen Mädchens, gewandt nach allen Seiten und zum Leben geschickt.

Die dankbare Figur des alten Justizrats gab Walter Schnura in ausgezeichneter Maske und Haltung. Er hatte die schönsten Sprüche herzusagen und vermochte dabei auch die gefährliche Klippe im letzten Akt geschickt zu umgehen, die ihn noch weiter reden läßt, wo bei der Erschütterung seines Gegners eigentlich Schweigen selbstverständliche Pflicht gewesen wäre. Aber diesen feinen alten Herrn ließ man gewähren; er konnte einfach nicht taktlos wirken. — Eine andere unvergeßliche Charakterfigur bot uns Willi Damaschke in seinem Bureauangestellten Anatol Scherr. Eine Spitzwegfigur mit Raabe-Weisheit. Ein sonderlicher Sherlok Holmes mit einem kindlichen Gemüt. Auch diese Gestalt macht uns so leicht keine Bühne nach. — Und dann preisen wir Bruno Klatte, alias Herbert Samulowitz, mit seinem köstlich-unverschämten Humor. Was er sagt ist schön, aber wie er es sagt, das ist noch viel schöner.

Wir hatten den Eindruck, daß alle Darsteller in diesem Stück noch gewachsen waren. Das gilt auch für Artur Sonnenberg, dessen Kriminalkommissar Blau eine voll gerundete Leistung war, und das möchten wir ebenso aufrichtig der Aufwartefrau von Marta Labisch nachsagen. Sonst wußte noch Mary von Winterfeld als Melitta Ziehr ein recht verdächtiges Mädchen in eindrucksvoller Nuancierung zu geben. Georg Nowitzki, Hartmuth Heymann und Max Genth waren als Kriminal- und Justizbeamte gut am Platz.

Das Zusammenspiel klappte unter der Leitung von Dr. Hans Titze vorzüglich. Die Raumausstattung konnte besonders in den häuslichen Szenen gefallen. Das Haus war leider nur mäßig besucht; aber dem läßt sich hoffentlich in den weiteren Vorstellungen (nach dem „Ersten"!) radikal abhelfen. Das Stück ist interessant und der nachdenklichen Betrachtung wert. Die Darstellung aber ist so ausgezeichnet, daß man ihr in ungetrübter Freude Bewunderung zollen muß.

Neue Unruhen in Tientsin.

London, 28. November. (Eigene Meldung.) In Tientsin kam es am Donnerstag zu schweren Unruhen, die im chinesischen Stadtteil von entlaufenen chinesischen Soldaten hervorgerufen wurden. Von der japanischen Konzession aus wurde das Feuer auf die Aufständischen eröffnet. Erst nachdem 30 Granaten abgeschossen worden waren und der chinesische Stadtteil mit Maschinengewehrfeuer belegt wurde, konnten die Chinesen zerstreut werden. Auch die Truppen der italienischen Konzession, die durch die Aufständischen bedroht waren, sollen sich an dem Kampf beteiligt haben. Über die Verluste ist noch nichts bekannt.

Der japanische Konsul in Tientsin hat seine Regierung dringend um Truppenverstärkungen ersucht. Die Abschiebung von 6000 Zivilpersonen wird vorbereitet.

Hsinminfu von den Japanern besetzt.

London, 28. November. (Eigene Meldung.) „Daily Herald" meldet, daß japanische Truppen in Hsinminfu westlich Mukdens an der Peking—Mukden-Eisenbahn eingerückt sind, die chinesische Polizei entwaffnet und den Präfekten festgenommen haben. Die Japaner behaupten, daß in Hsinminfu ein chinesisches Unternehmen zur Unterstützung des Marschalls Tschangtsuliang aufgedeckt worden sei.

Japanisches Ultimatum an China.

Tientsin, 28. November. (PAT.) **Die japanischen Militärbehörden haben gestern an die chinesischen Behörden ein Ultimatum gerichtet, in welchem die unverzügliche Einstellung der Kampfhandlungen der chinesischen Truppen und deren Zurückziehung aus dem Kampfgebiet im Umkreise von sechs Meilen gefordert wird. Das Ultimatum ist gestern mittag abgelaufen. Die chinesischen Behörden erklärten, daß sie vor sechs Uhr abends eine Antwort nicht erteilen könnten.**

Wie der Korrespondent der „United Preß" aus maßgebender Quelle erfährt, sind die Japaner bereit, direkt mit den Chinesen in der Frage einer neutralen Zone bei Tschintschao zu verhandeln. Eine Vermittlung dritter Faktoren wünscht Japan nicht.

Die allmächtige Militärpartei.
Die Japanische Regierung droht mit dem Rücktritt.

Tokio, 28. November. (Reuter) Entgegen den Nachrichten, daß bereits einleitende Schritte zu großen Kriegsoperationen begonnen worden seien, gibt das japanische Außenministerium der Hoffnung Ausdruck, daß die japanische Armee nicht beabsichtige, Tsingtao anzugreifen. Wie in Tokio erklärt wird, wäre die Demission der Regierung unvermeidlich, sofern diese Nachrichten der Wahrheit entsprächen; denn dies würde bedeuten, daß die militärischen Kräfte sich jeglicher Kontrolle entziehen.

Offene Stellen

Herzliche Bitte!

Wir haben uns alljährlich mit der Bitte um **getragene Kleidungsstücke, Wäsche und dergl.** an unsere lieben Volksgenossen gewandt. Noch dringender muß dieses Mal unsere Bitte ertönen, denn die Nöte sind noch viel mehr angewachsen. 9451

Jede Hausfrau schaue nach! Was sie nur irgend entbehren kann, gebe sie her. Sind die Sachen schadhaft, so können sie ausgebessert werden. Wir haben Hilfskräfte an der Hand, die alles herstellen. Auch **Schuhe** werden gern genommen, da wir auch diese ausbessern lassen, um sie weiter geben zu können.

Nochmals bitten wir, gut nachzuschauen. Wir brauchen recht viel für unsere Bedürftigen. Wer die Sachen nicht nach unserer Geschäftsstelle **Goethestr. 2** (ul. 20 stycznia 20 r.) bringen kann, wird gebeten, uns dieses mitzuteilen, damit wir sie abholen lassen können.

Zeigen wir, daß wir willens sind, einer des andern Last zu tragen, dann werden wir auch der bevorstehenden großen Not Herr werden.

Herzlicher Dank ist jedem Spender gewiß.

M. Schnee. Deutscher Frauenbund.

An- u. Verkäufe

Stellengesuche

Wohnungen

Möbl. Zimmer

Pachtungen

Am 26. November, 12.45 Uhr, verstarb nach schwerem langen, mit Geduld ertragenen Leiden, infolge einer Operation mein lieber Bruder

Homöopath

Teofil Kasprzewski

im 68. Lebensjahre. 4692

In tiefer Trauer

Johann Kasprzewski
nebst Verwandten.

Bydgoszcz, Hannover, den 27. November 1931.

Trauermesse: Dienstag 9 Uhr in der Herz-Jesukirche, Mittwoch 7½ Uhr in der Jesuitenkirche.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Dworcowa 75 aus statt.

Dr. Adolf Schulz
Facharzt für Ohr, Nase, Hals
Danzig verzogen nach
Langer Markt 11 (Hohenzollern)
10822

Habe mich in
Kcynia niedergelassen
Antoni Malak
Tierarzt
Rzeźnia miejska. 10885 Telefon 41.

Von der Reise zurück
Frau Hebamme Weidemann
Bydgoszcz, Koronowska Nr. 1.
4649

Drock's Hotel, Danzig
vis-á-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt seine **Zimmer 3,50 G.**
inkl. Heizung und Bedienung.
10379

Um Irrtümer zu vermeiden
teile ich meiner werten Kundschaft mit, daß ich auch fernerhin für Hochzeiten, Gesellschaften und Jagden **Diners** in und außer dem Hause anfertige. — Damen in der Kochkunst bilde ich **nicht mehr** aus. 4687
Stanislas Gressler
Traiteur, Bydgoszcz,
Marszałka Focha 24, II.

Pfefferkuchengewürz
emfiehlt vorteilhaft 10478
W. Heydemann, Gdańska 29.

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha 26
fert. z. mäß. Preisen: Oberhemden n. Maß, Wäsche jed. Art, Pyjamas, Gardin.-Endeln-Knopflöcher

---


Paßbilder
6 Stck. 1.75
sofort mitzunehmen
Foto-Atelier
nur Gdańska 27 Tel. 120
9715

Ihr Pfefferkuchen —
nur mit unserm Gewürz.
Drogerja pod Łabędziem
Schwanen-Drogerie
Bydgoszcz, Gdańska 5.
10388

Spiralbohrer, Reibahlen
Metallkreissägen
Neumann & Knitter
Stary Rynek. Tel. 141.
10035

Clubgarnituren, Chaiselongues
sowie sämtliche Polsterarbeiten, la Polsterung, werden zu herabgesetzten Preisen neu angefertigt und aufgepolstert. **Dekorationen** fertige ich in jeder gewünschten Stilart an.
Tapezierermeister und Dekorateur 4672
Aug. Witt, Bydgoszcz, Gamma 5.

Drucksachen sauber u. billig
Ballhausen
Buchdruckerei
BYDGOSZCZ Jezuicka 2
Tel. 684

Französisch, Englisch, Polnisch erteilt priv. Sprachlehrerin d. dtsch. Sprache mächtig. 4701
Swiętojańska 19, W. 7.

Jalousien repariert
Fr. Wegner, Rupienica 20.
10477


Hebamme
erteilt praktischen Rat
Diskret. zugesichert. 4623
Danek. Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
6674

Lehre polnisch sprechen.
Angebote unt. D. 4616 an die Geschst. d. Ztg.

Bydgoszcz, Tel. 18—01
Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3
beim Schlachthaus

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 9831
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.) unten Zimmer 12. 10521

Primaner
erteilt Nachhilfestunden u. beaufsichtigt Schularbeiten. Off. unter F. 4618 a. d. G. d. Ztg.

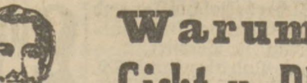
Arbeitsloj. Techniker
erteilt äußerst billig
Nachhilfestunden
od. beaufsichtigt Schularbeit. (Poln., Mathematik, Physik), gleichf. erteile Fachunterricht f. Schlosser, Schmiede, Dreher, Mechaniker, Installateure. Gesellen-Meisterprüfung. Anfr. bitte zu richt. **Müller,** Mazowiecka 2. 10872

Jg. Studentin erteilt poln. Unterr., auch Nachhilfestund. Off. u. Nr. 10701 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

Ersatzteile
CHEVROLET
für alle Modelle.
Original-Ersatzteile
für Chevrolet, Buick und alle anderen General Motors Marken nur bei mir.
Original-Ersatzteile
sind besser u. billiger
Neuer, schnellster Ersatzteildienst für alle Auto-Marken der Welt.
E. Stadie-Automobile
Bydgoszcz, Gdańska
Tel. 1602.

Strickerei
Wegen Aufgabe meines Lagers gebe ich zum Feste sämtliche Strick-Sachen zu ganz billig. Preisen ab.
Paapke, 4704
ul. Gdańska 64, 1 Trp.

Achtung! Preisabbau!
Statt Konfektion
empfehle
Anzüge fertig nach Maß
aus haltbaren Stoffen. bekannt gute Arbeit, zum Preise von 55 zł an.
Krahn, 10805
Schneidermeister.
Solec-Kujawski.


Warum klagen Sie dauernd über
Gicht u. Rheumatismus
ihren Bekannten die Ohren voll, so daß Ihnen **jeder aus dem Wege geht,** wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke u. kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes weltbekanntes
„CAPSINAP"
Name gesetzlich geschützt. — Alleinige Fabrikanten:
Dr. Behring i Ska., Bydgoszcz

Kühler

für Automobile u. Verbrennungs-Motoren aller Art
Neuanfertigung und Reparaturen
in schneller und sauberer Ausführung
Autoklempnerei
F. Kuffel, Bydgoszcz
Hetmańska 28 4695 Hetmańska 28

Für Advent und Weihnachten
unentbehrlich
Deutsche Christfeier
Feiern und Lieder
Betrachtungen und Erzählungen
von
Friedrich Just.
Verlag: A. Dittmann, Bromberg.
Zu haben in allen Buchhandlungen

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 10641
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis

Handarbeiten jeder Art werden angefert. Wo? zu erf. in der Geschäftsst. d. Zeitg. 4658

Für die Herbst-Pflanzung!
Mehrere Tausend
Obstbäume
als: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen
Frucht- u. Beerensträucher als: Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse,
Schling- u. Kletterpflanzen als: Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein etc.,
Heckenpflanzen als: Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,
Blütensträucher in 40-50 best. Sorten,
perrn. Staudengewächse in ca. 100 besten Sorten,
Alleebäume, Trauerbäume,
ca. 15000 Rosen, hochstämmig, Busch, Polyantha- und Kletterrosen, in über 100 allerbest. Sorten,
in erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt
Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb u. Baumschulen,
Sw. Trójcy 15-18.
Telefon 48. 10027

Schuhwaren!
aller Art zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft
K. Gabrielewicz 10889
Plac Piastowski 15, früher 3.
Reparaturen werden prompt u. sauber ausgeführt.
Beim Weihnachtseinkauf gewähre 10% Rabatt.

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein ganz bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Posenschen Genossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 10187

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. Jendrike.
Der deutsche Wohlfahrtsbund:
M. Schnee.

Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert:

5. Quittung. Gemeinde Bothkenwalde 8.—, M. Engels 25.—, Carl Michel 2.—, Schroth 1.—, Reichwald 5.—, Ungenannt 17.80, E. Leistikow 10.—, Vincent 5.—, Brandrup 2.—, Pophal 0.80, E. St. 2.50, H. M. 2.50, Ferdinand Wegner 3.—, Wilde 1.—, Fa. Kreski 30.—, Matern 2.—, Reiß 4.—, Sommer 3.—, Rausch 2.—, Vogt 1.—, Krüger 20.—, Hessenmüller 5.—, Rehbein 1.50, Johnes Buchhandlung 5.—, Dr. Goldbarth 5.—, Fa. Mix 30.—, Hagelweide 1.—, Ungenannt 3.—, Scharlauk 2.—, Masch 2.—, Remus 2.—, Dr. Staemmler 30.—, Gollasch 2.—, Krause 1.—, Künzel 4.—, Selig 3.—, Kersten 1.—, Ungenannt 0.50, Pauli 2.—, Bürger 3.—, Reimer 3.—, Wiese 3.—, Badt 5.—, Both 2.—, v. Colbe 5.—, Huth 2.—, Bungeroth 2.—, Goldbeck 7.—, Schmidt 3.—, Ungenannt 0.50, Fa. Ramme 25.—, Jendrike 5.—, Machholz 1.—, Gackel 10.—, Schwabe 2.—, Schulz 4.—, Matern 1.—, Bruno Schroedter 5.—, Winkler 5.—, Marie Groß 2.—, Moritz 1.—, Stube 2.—, Schauer 2.—, Sauerland 4.—.

Hohlschleiferei
f. Rasiermesser, Scheren
Sw.talski,
Poznańska 11. 10690

Gummischuhe
repariert 10854
Długa 15, Lederhdlg.



Grey's 10855
Honigkuchen und
Marzipanerzeugnisse
sind in jeder Preislage von
unübertrefflicher Qualität

Das Fachgeschäft
für 9912
Leib-Binden
Gummi-Strümpfe
Fr. Wilke, Gdańska 159 (22)
Telefon 73. Gegr. 1836

Ab heute befinden sich **unsere Büroräume** im Hause der Danziger Grundstücksverwaltung — vormals Danziger Oelmühle — 10884
Danzig, Hopfengasse 74, I
dortselbst auch in Verbindung mit unserer Reparatur-Werkstatt **Ersatzteilverkauf.**
Gerhard Burandt G. m. b. H.
Autorisierte  Vertretung
Fernsprecher 242 14/242 15.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt
zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdanska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 10032
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Strickkleidung
(Herren- und Damenpullov., Jacken, Westen, Kindersachen usw. aus rein. Wolle fertigt saub. u. preisw. an **Masch.-Strickerei Bauer,**
1593 Bocianowo 42.

Lastauto
zu allen Transporten
10033 Telefon 15 u. 16.

---

19. Ausstellung
„Häusliche Kunst"
vom 1. bis 3. Dezember 1931 im Civilkasino
Danzigerstraße 160 a.
Eröffnung mit Teeabend am Dienstag, dem 1. Dezember nachm. 4½ Uhr.
Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Dezember von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Eintrittspreis: Am Eröffnungstage 1.00 zł, die übrigen Tage 0.50 zł.
10703 **Deutscher Frauenbund.**

Hotel - Restaurant „Elysium"
Gdanska 68
empfiehlt seinen schmackhaft. u. preiswerten
Mittags-Tisch
3 Gänge 1.25.
10892

Sonntag, den 29. November d. J.
9 Uhr früh
Eröffnung
der 4703
Eisbahn
auf dem Tennisplatz des Bydgoski Klub Sportowy, pl. Kochanowskiego.
Wärmehallen.
Büfett. Konzert.


Freitag, den 4. Dezember 1931, 20 Uhr.
im Civilkasino
Konzert
zum Besten der Winterhilfe
Gebrüder Greulich-Trio.
Programm: Beethoven: X. Sonate G-Dur op. 96. Mozart: Divertimento in Es-Dur. Brahms: Quartett A-Dur op. 26.
Blüthner-Konzertflügel der Fa. B. Sommerfeld, Bydgoszcz.
Sitzplätze für Mitglieder 3.—, 2.—, 1.— zł, für Nichtmitglieder 3.30, 2.50, 1.50 zł in der Buchhandlung E. Hecht, Gdańska 27. 10394

Schweizerhaus Okole, 4. Schleuse
Sonntag, den 29. November, nachm. 4 Uhr:
Künstler - Konzert
Kapelle W. Zimmermann
4690 M. Kleinert.



Für Bäckermeister Semmelmühlen, Mehlsiebmaschinen, Semmelschieber, Brotschieber, Kuchenbleche, Roste etc. billig bei **P. Krause, Gdańska 76 (131).** 10475



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag 29. Nov. 1931
nachm. 3 Uhr
zum letzten Male:
Der Mann, den sein Gewissen trieb
Abends 8 Uhr:
Letzte Abendaufführung
Die Toni aus Wien
Eintrittskarten wie üblich.
10686 **Die Leitung.**

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 276.

Bromberg, Sonntag den 29. November 1931.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Polens Versicherungsbilanzen 1930.

Leidliche Ergebnisse. — Zuwachs behauptet.

Das Jahr 1930 war eine schwere Periode im Versicherungswesen fast aller europäischen Länder; die verschärfte allgemeine Wirtschaftskrise und die sehr ungünstigen Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt übten einen äußerst nachteiligen Einfluß auf die Geschäftsergebnisse der Versicherungsunternehmungen aus. Die Resultate der in Polen tätigen Anstalten, die erst in den allerletzten Tagen bekanntgegeben worden sind, können daher unter diesen mißlichen Umständen nicht als allzu ungünstig angesehen werden, wenn auch natürlich der Verlauf des Geschäftes im großen und ganzen recht viel zu wünschen übrig läßt. Die Folgen der Wirtschaftskrise erstrecken sich indes weit weniger auf die neu zuwachsende Versicherung, also die sogenannte Produktion, als auf die Gebarung mit den schon bestehenden Abschlüssen. Auch die Produktion war schwächer als in den vorangegangenen zwei relativ günstigen Geschäftsjahren 1929 und 1928. Stärker aber hat der Durchschnittskapitalsbetrag der einzelnen Versicherungsabschlüsse abgenommen, eine Erscheinung, die allerdings auch mit der wachsenden Ausbreitung der Volksversicherung zusammenhängt.

Die **Anzahl** der Versicherungsunternehmungen hat sich gegenüber dem Vorjahre verringert. Von 35 Gesellschaften im Jahre 1929 schrumpfte ihr Zahl auf 32 zusammen. Von den derzeit tätigen Anstalten sind 26 polnisch-nationale darunter 13 in A.-G.-Form, 7 auf Gegenseitigkeit und 6 öffentlich-rechtlichen Charakters. Die restlichen sechs verteilen sich auf zwei italienische, zwei österreichische, eine reichsdeutsche und eine englische Aktiengesellschaft, von welcher die italienischen mit dem Recht ausgestattet sind, im ganzen Staatsgebiet zu arbeiten, während für die anderen vier eine Beschränkung auf die zur ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie gehörigen Gebiete und auf Oberschlesien besteht. Der Umfang des Geschäftes ist gegen das Vorjahr fast unverändert geblieben. Die Aktien- und Betriebskapitalien sind mit 22.6 Mill. Złoty ungefähr auf dem Niveau von 1929 geblieben, während die Bruttoprämieneinnahmen etwa um 10 Prozent sich von 231.1 Mill. Złoty im Jahre 1928 auf 260 Mill. Złoty erhöht haben.

In der **Elementarversicherung**, ganz besonders in der Feuerversicherung, war der Geschäftsgang, sowohl nach Produktion wie nach Risiken und Schädenfällen ungünstig. Bei der Geringfügigkeit der Bautätigkeit ist die Produktion gering und auch die Nachversicherungen sind nur wenig gestiegen. Auch in der Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtversicherung war das Neugeschäft wenig zufriedenstellend. Die Folgen der wirtschaftlichen Depression treten auch in der **Automobilversicherung** deutlich zutage. In der Kraftfahrzeug- und in der Transportversicherung wurde das Geschäft gedrosselt. Der durchschnittliche Schadenprozentsatz war ziemlich hoch. Die fälligen Prämienzahlungen erfolgten mit Stockung. Im allgemeinen sind die erzielten Resultate viel schlechter als im Vorjahre.

Hingegen zeigt die Lebensversicherung im Berichtsjahre einen beachtlichen Aufschwung, trotzdem natürlich auch hier die Krisenzeit auf das Versicherungsgeschäft nachteilige Auswirkungen zeitigte. Auf der einen Seite bedingt der Rückgang der Erträgnisse und der Erwerbsmöglichkeiten eine Verminderung in der großen Lebensversicherung, auf der anderen Seite war gleichzeitig das Streben der noch Leistungsfähigen festzustellen, die in der Versicherung gesuchte **Rückdeckung zu erhöhen**. Dieses Sicherungsbestreben ist einheitlicher Natur; es zeigt sich auch bei denjenigen, deren Einkommen den Abschluß einer großen Lebensversicherung nicht gestattet. Aus kleinen und kleinsten Beträgen wird nun in erhöhtem Maße wenigstens eine kleine Hilfsquelle für schicksalsschwere Vorkommnisse gesucht. Im ganzen genommen scheint dabei der Versicherungsgedanke vorwärts getragen zu werden. Für Ende 1930 gelangt man zu einem Versicherungsstock von 166 318 Versicherungen über rund 1.2 Milliarden, im Durchschnitt 7.192 Złoty gegenüber 129 946 Versicherungen über 1.11 Milliarden bzw. 8 535 Złoty zu Ende 1929. Die starke Herabsetzung des Durchschnittswertes findet dahin ihre Aufklärung, daß in recht ansehnlichem Ausmaß von der kleinen Lebensversicherung Gebrauch gemacht wurde. Der Gesamtstock findet eine Unterteilung in einheimische Gesellschaften mit 122 725 Versicherungen über 630 210 136 Złoty, im Durchschnitt 5 135 Złoty gegenüber 90 777 Versicherungen über 576 597 830, bzw. 6 352 Złoty zu Ende des vergangenen Jahres und in fremdländische Gesellschaften mit 43 593 Versicherungen über 565 935 919, im Durchschnitt 12 982 Złoty für das Jahr 1930 gegenüber 39 169 Versicherungen über 531 907 218, bzw. 13 579 Złoty für das Jahr 1929. Alles in allem ist daher ein Reinzuwachs von 36 372 Versicherungen und von 87 641 187 Złoty erkennbar, während im Vorjahr dieser sich auf 25 288 Versicherungen und auf 305 294 665 Złoty stellte. Der **Zahl der Versicherungen** nach ist das Berichtsjahr sogar noch etwas besser verlaufen als 1929, für den Reinzuwachs an Versicherungssummen ergibt sich aber ein einschneidender Ausfall. In Verhältniszahlen ausgedrückt entfallen vom Gesamtstock auf die einheimischen Institute 73.78 Prozent der Policen und 52.68 Prozent der Versicherungssumme (im Vorjahre 69.86 und 52.01 Prozent) und auf die fremdländischen 26.22 und 47.32 Prozent (30.14 und 47.99 Prozent). Eine im mäßigen Grade erfolgte Besserstellung der heimischen Anstalten ist daher unverkennbar. Aber diese haben dies vor allem der Postsparkasse zu verdanken, die bekanntlich Mitte 1928 den Betrieb der Lebensversicherung aufgenommen hatte und ihre Versichertenzahl und Versicherungssumme im Jahre 1930 mehr als verdoppeln konnte. Für alle anderen neun heimatlichen Unternehmungen reduziert sich demgemäß der Reinzuwachs auf 8 296 Versicherungen und auf 4 225 646 Złoty. Wird das Ergebnis für alle Unternehmungen, in- und ausländische, in Verhältnisziffern gebracht, so ist gegenüber 1929 eine Zunahme um 27.99 Prozent der Versicherungszahl und 7.90 Prozent der Versicherungssumme erkennnbar, ein Erfolg, der in gegenwärtiger Zeit nicht als unbefriedigend anzusehen ist. Für die inländischen Anstalten beträgt diese Zunahme 35.19 und 9.29 Prozent des vorigen Standes an Versicherungen und Versicherungssumme, für die ausländischen ist sie mit 11.29 und 6.39 Prozent zu errechnen.

Das Gesamtergebnis ist für ein Land, in dem die Lebensversicherung erst im Aufbau begriffen ist, sicherlich nicht gerade erfreulich. Eine Kopfquote von 28.50 Złoty muß für ein Land mit Nationalreichtum an Bodenschätzen als geringfügig bezeichnet werden. Allerdings darf man nicht übersehen, daß von den vorher im deutschen und österreichischen Besitz gewesenen Gebieten abgesehen im gewesenen Russisch-Polen nur einige wenige Städte sich der Versicherung zugängig zeigen. Die größten Schwierigkeiten bereitet den Versicherungsgesellschaften die schwere Wirtschaftskrise. Am stärksten war der Rückschlag in den letzten Monaten beim Inkasso, ferner in der Policenbelehnung und im Storno. Das Inkasso gestaltet sich immer schwieriger und für viele ursprünglich auf halb- und vierteljährige Prämienzahlung abgeschlossene Policen wird jetzt auch schon die monatsweise Zahlung häufig erst nach Stundungen geleistet. Dazu kommt noch, daß der **Prämieneingang in Bargeld** immer mehr aufhört und durch den **Prämieneingang in Form von Wechseln** ersetzt wird, wogegen das Aufsichtsamt in letzter Zeit immer energischer einschreitet. Sehr beträchtlich ist ferner die Anzahl der Policen-Stornierungen, besonders bei den kleineren Versicherungen. Gleich bedauerlich ist die Steigerung der Policenbevorschussung, die vielfach das Vorstadium der Stornierung ist, da dann außer der Prämie auch noch die Vorschußzinsen zu entrichten sind. Diese Lombardierung hat sich in den letzten Wochen bereits bedenklich gesteigert.

Zu den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen kommen noch die **inneren Organisationsmängel**: die ungesunde und unlautere Konkurrenz, die unter den einzelnen Gesellschaften herrscht, begünstigt bisweilen eine unsolide Akquisitionstätigkeit der Agenten, die sich auf die Dauer ungünstig auf die Geschäftsergebnisse der Versicherungsgesellschaften auswirken muß. Man kann jedoch die erfreuliche Feststellung machen, daß die Versicherungsgesellschaften immer energischer gegen das Umsichgreifen der unlauteren Konkurrenz sich zur Wehr setzen.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß für eine normale Entwicklung dieses Versicherungszweiges, der von der Krise viel weniger stark betroffen erscheint als die meisten anderen Wirtschaftszweige, recht günstige Perspektiven bestehen. Denn trotz der vorkommenden vermehrten Stornierungen, eine Folge der wirtschaftlichen Depression, zeigt das Jahr 1930 ein ruhiges Anwachsen, bzw. Behaupten der Bestände und an Hand der bisher für 1931 vorliegenden Mitteilungen läßt sich auch für das laufende Jahr eine noch günstige Bilanz ziehen, zumal, weder im Berichtsjahr noch im laufenden Wirtschaftsjahr auch nur ein einziger Fall eines Zusammenbruchs im polnischen Versicherungswesen zu verzeichnen ist.

Das weltwirtschaftliche Schlachtfeld.

Von Dr. Karl Megerle.

Mit dem Herannahen der **neuen Tributkonferenz** haben wir auf allen weltwirtschaftlichen Fronten mit **neuen Krisenwellen** zu rechnen, weil natürlich jede Macht versucht, diejenigen Maßnahmen noch schnell durchzudrücken die ihr eine möglichst starke Verhandlungsposition gewähren. Als deutlichstes Zeichen wird die

neue Schwäche des englischen Pfundes

anzusehen sein, die natürlich von Paris aus dirigiert wird. Man will die Engländer, die sich, der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe, auf die deutsche Seite schlagen müssen, rechtzeitig unter Druck setzen und schwächen. Man wird seitens der Deutschen Reichsbank und Reichsregierung mit ähnlichen Manipulationen **gegen die Reichsmark** rechnen müssen, und Berlin kann von Glück sagen, wenn es den Franzosen nicht gelungen sein sollte, sich eine Markreserve zu sichern, die sie im geeigneten Augenblick abstoßen können.

Daß in dieser verwirrten Zeit

Englands glänzendste wirtschaftliche Epoche, die Zeit des Freihandels, zu Grabe getragen

wurde, hat man unter dem alltäglichen Kampf der nationalen Wirtschaften gegeneinander kaum gewürdigt. Mit dem 24. November 1931, dem Augenblick, da die **erste Schutzzolliste** umfassender Art in Kraft trat, ging jene Periode endgültig zu Ende; denn es wird wohl kaum einer Englischen Regierung gelingen, diese Wandlung eines Tages rückgängig zu machen. Dem Bedürfnis und der Eile entsprechend, hat man von einem generellen und wirtschafts-wissenschaftlich ausgearbeiteten Zolltarif abgesehen und der Regierung dafür die elastische Waffe eines Ermächtigungsgesetzes für die meisten industriellen Fertig- und Halbfertigwaren gegeben. Einstweilen hat man sich mit einem fünfzigprozentigen Wertzoll auf eine große Anzahl von Industriewaren begnügt. Weitere Listen werden folgen, und entscheidend wird sein, ob demnächst auch Eisen und Stahl geschützt werden sollen. Der Zoll kann bis auf 100 Prozent erhöht werden. Das Gesetz selbst soll zwar nur sechs Monate gelten, aber zweifellos wird es verlängert werden.

England hat damit eine **zweite Waffe** in die Hand bekommen, um sich gegen die fortschreitende Verschlechterung seiner Handels- und Zahlungsbilanz zu wehren. Die erste war die **Pfundentwertung**. Die Welt wird sich erst daran gewöhnen müssen, daß einer ihrer kaufkräftigsten Kunden nun gleichfalls in den **Zollkampf** eingreift, und die Rückwirkungen werden außerordentlich mannigfaltig sein. Dadurch, daß England sein ganzes Empire von diesen Zöllen ausnahm, hat es sich für künftige Verhandlungen, die auf eine Wirtschaftseinheit des Weltreichs abzielen, eine weitere gute Position geschaffen; so daß der Minister **Thomas**, wenn er demnächst die Dominions besucht, mit guten Erfolgsaussichten die Zusammenschlußverhandlungen aufnehmen kann. Auf die übrige Welt indessen wirkt das englische Vorgehen in der Form einer

neuen Welle von Zollerhöhungen,

unter deren Rückwirkungen Deutschland selbstverständlich mit am schwersten leiden wird. Kommt es außerdem noch zu einer Art **Agrarschutzzoll in England**, dann wird der Kreis der Beunruhigung noch größer werden. Wahrscheinlich setzen die englischen Weizenfarmer es durch, daß sie ihren festen Weizenpreis — etwa das Doppelte des bisherigen — und ihre Vermahlungsquote bekommen, damit wird aber sofort die Frage des Empireweizens aufgeworfen und dadurch ergeben sich Rückwirkungen auf die übrigen überseeischen Agrarländer. Augenblicklich bereiten sich alle interessierten Länder vor, sich gegen das englische Vorgehen zu schützen. Die **Vereinigten Staaten**, die ziemlich kräftig getroffen wurden, halten sich zwar noch zurück, ließen aber durchblicken, daß sie

Auge um Auge, Zoll um Zoll

handeln würden, wenn sie sich geschädigt fühlten. Dagegen hat Frankreich zunächst einen „Valutazoll“ von 15 Prozent gegen England eingeführt; gestaffelt bis zu 8 Prozent auch gegen alle anderen Länder mit Papierwährungen. Darüber hinaus liegen zurzeit Gesetzentwürfe vor, die eine besondere Einfuhrsteuer von 4 bis 6 Prozent auf Halb- und Fertigwaren vorsehen. Sie würden natürlich auch die deutsche Einfuhr treffen. Nicht genug damit, hat Frankreich bereits eine neue scharfe Kontingentierung gewisser Industrieprodukte angekündigt, die sich in erster Linie gegen England richten, da sich z. B. die Glas-, Woll- und Kosmetische Industrie schwer getroffen fühlt. Aus Prag und Brüssel kommen ebenfalls Nachrichten über Kampfmaßnahmen.

Mit großer Beunruhigung verfolgt man als neues Gefahrenzentrum die

neue Währungskrise in Skandinavien.

Bekanntlich haben sich Schweden, Norwegen und Dänemark seinerzeit dem Pfund angeschlossen in der Gewißheit, daß sie durch ihre enge Verflechtung mit der englischen Wirtschaft, außerstande wären, den Goldstandard gegen das Pfund zu halten. Es hat sich nun plötzlich herausgestellt, daß die innere Schwäche dieser drei Länder viel größer ist, als man annahm, denn es ist ihnen trotz verzweifelter Anstrengung nicht einmal mehr möglich, ihre Währungen mit dem Papierpfund au pair zu halten. Sowohl Kopenhagen als auch Oslo und Stockholm mußten nach ungemein scharfen Devisenverordnungen den Kampf aufgeben. Die Folge ist, daß sich nun auch diese Länder mit **neuen Zollmaßnahmen** beschäftigen und versuchen, durch scharfe Einfuhrdrosselung die Zahlungsbilanz auszugleichen. Einstweilen versucht man es noch mit Hilfe der Devisenverknappung, bald aber wird man zu Zollerhöhungen übergehen müssen. Damit wäre dann ein weiteres, für die Ausfuhr Mitteleuropas sehr wichtiges Wirtschaftsgebiet abgeschlossen. Die Verengung unseres Exportraumes schreitet also unaufhaltsam weiter.

Am chaotischsten sieht es im mittel- und südosteuropäischen Raum selbst aus. Hier gehen machtpolitische und wirtschaftspolitische Auseinandersetzungen wild durcheinander. Im Mittelpunkt stehen

die österreichischen und ungarischen Sturmzentren.

Beide Staaten sind ja die unmittelbarsten Opfer der **französischen Erdrosselungspolitik**. Beide sind heute außerstande, auch nur im geringsten ihren ausländischen Verpflichtungen nachzukommen, ja sie wissen noch nicht, wo sie die Devisen hernehmen sollen, um die unentbehrlichsten Rohstoffe für ihre Industrie zu beschaffen. In beiden Ländern läßt der Völkerbundkommissar die Dinge treiben. Ungarn wird um ein Moratorium nicht herumkommen. Beide Staaten haben sich daher gezwungen gesehen, die allerschärfsten Devisen- und Geldverkehrsbestimmungen zu erlassen, die praktisch einem Stillstand des Zahlungsverkehrs nach außen gleichkommen. Als Repressalie haben darauf Belgrad und Prag jeden Geldverkehr mit Österreich und Ungarn verboten und die Guthaben der Staatsangehörigen beider Länder gesperrt. Damit ist fast der ganze Wirtschaftsraum der ehemaligen österreich-ungarischen Monarchie lahmgelegt, und die Günstlinge Frankreichs in jenem Raum leben nur noch von französischen Almosen. Daß dabei auch Ungarn von Frankreich etwas, Österreich aber trotz Genfer Fürsprache demonstrativ nichts bekommt, gehört ins Kapitel der Machtpolitik, die jetzt im Südosten auf der ganzen Linie zu Entscheidungen drängt.

Man erinnert sich, mit welchen Begründungen **die deutsch-österreichische Zollunion** abgewürgt wurde. Den Südoststaaten und Österreich sollte aus den französischen „ganz großen“ Gegenplänen sich das Paradies neuer Prosperität erschließen, wenn sie nur nicht auf die deutsche Schlange der Verführung hören wollten.

Heute sieht der ganze Südostraum vor dem Chaos. Und dieses Chaos wird auch vor den Ländern der Kleinen Entente nicht Halt machen.

Denn die Not des südosteuropäischen Bauern hat einen solchen Grad erreicht, daß ihn bald nichts mehr halten kann. Man wird diesen Wetterwinkel bald im Aufruhr sehen können, und dann könnten nicht nur Regierungen, sondern sogar Staaten zerbrechen.

Trotzdem hat — sicher auf französische Anweisung hin — auch die **Tschechoslowakei** sich dem Protest gegen die deutschen Vorzugszollverträge mit Ungarn und Rumänien angeschlossen. Diese Verträge hätten jenen Völkern erste Hilfe gebracht und aufs neue die entscheidende Bedeutung des deutschen Wirtschaftsraums für den Südosten erwiesen. Heute aber reisen Frankreichs und Beneschs Agenten mit gefüllten Taschen und gerissenen Plänen durch Südosteuropa, um den Augenblick zu nutzen. Die buntesten Kombinationen werden erwogen: Heute sollen Ungarn-Österreich unter der habsburgischen Krone, morgen Österreich-Ungarn-Tschechoslowakei unter tschechischer Führung, übermorgen sogar die ganze Donaumonarchie, einschließlich gewisser, abbröckelnder Teile des südslawischen Staates in ein Wirtschaftsgebiet zusammengefaßt werden. Nur in **einem** Punkt sind sich diese Pläne alle einig: **Deutschland** soll auf jeden Fall **aus-** und **Österreich** in jedem Fall **eingeschlossen** werden. Nähme man Beneschs Wiener Reptilienblätter ernst, dann wären sich nicht nur die Wirtschaftsführer der drei Staaten, sondern auch schon die Staatsmänner und Regierungen über eine tschechisch-österreichisch-ungarische Zollunion einig. Aber so schnell schießen selbst die Tschechen nicht. Daß aber Österreich hier die Schlüsselstellung zu jeder Neuordnung einnimmt, muß man immer wieder beachten. Wahrscheinlich wird die südosteuropäische Frage aber nicht von **Prag** aus, sondern explosiv von **Südslawien** aus in Bewegung gebracht, und dann werden sich **ganz neue Aspekte** ergeben.

Clearingabkommen zwischen Polen und Oesterreich

o. Nach mehrtägigen Verhandlungen hat die Bank Polski mit der Österreichischen Nationalbank am Donnerstag ein Clearingabkommen unterzeichnet. Durch dieses Abkommen wird den polnischen Exporteuren die Arbeit auf dem österreichischen Markte ermöglicht. In der letzten Zeit belief sich der Unterschied zwischen denm von der Österreichischen Nationalbank festgesetzten offiziellen Schillingkurs (1,21) und dem Kurs für den österreichischen Schilling an den Auslandsbörsen und damit auch an den polnischen Börsen (1,02) auf 19 Złoty für 100 Schilling. Durch die österreichischen Devisenvorschriften waren die polnischen Exporteure gezwungen, diesen Schaden alleine zu tragen, was gleichbedeutend mit einem Aufhören des Exportes nach Österreich war. Wie verlautet, wird der Unterschied zwischen dem offiziellen Kurse und dem tatsächlichen Kurse des österreichischen Schilling durch das Clearing in der Weise geregelt, daß die Bank Polski österreichische Devisen bis zu einer gewissen Summe zu einem zwischen diesen beiden Kursen liegenden Mittelkurs anehmen wird.

Die Finanzierung der Sowjetaufträge.

& Dieser Tage haben Vertreter der polnischen Hüttenindustrie mit dem polnischen Finanzministerium wegen der Finanzierung weiterer Sowjetaufträge konferiert. Demnächst soll auch mit der Außenhandelsvertretung Sowjetrußlands in Warschau über die Aufträge verhandelt werden. Ferner wird sich eine Delegation polnischer Hüttenindustrieller nach Moskau begeben, um Verhandlungen mit der Sowjetrussischen Regierung anzuknüpfen. Es soll sich in erster Linie dabei um die Finanzierung der weiteren Lieferungen von Eisen und Stahl nach Sowjetrußland auf Grund der bestehenden Verträge handeln. Es dürfte sich aber, wenn wir recht informiert sind, vor allem um eine Revision der in Pfund-Sterling abgeschlossenen Verträge handeln.

o. **Neueinführung einer Abgabe beim Eierexport.** Die Industrie- und Handelskammern wurden vor kurzer Zeit von dem Handelsministerium ermächtigt, bei der Ausgabe von Bescheinigungen für den Eierexport eine Abgabe in Höhe von 10 Złoty je Wagon zur erheben. Dieser Betrag ist zur Hebung der Züchterei bestimmt. Von dem aus dieser Abgabe sich ergebenden Betrag werden 75 Prozent von den Handelskammern zu regionalen Verwändungen einbehalten, 25 Prozent werden an den allgemeinen Fonds überwiesen, der von den Handeskammern im Einverständnis mit den landwirtschaftlichen Zentralorganisationen gegründet wurde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 27. November. Danzig: Ueberweisung 57.40 bis 57.52, bar 57.42–57,55, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25–47.45, Zürich: Ueberweisung 57.75, Wien: Ueberweisung 79,41–79.89, Prag: Ueberweisung 377,75, Paris: Ueberweisung 287,00, London: Ueberweisung 32,00.

Warschauer Börse vom 27. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,60, 174.03 — 173,17, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,15, 359.05 — 357,25, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 31,95, 32.03 — 31.87, Newyork 8,92, 8.94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 26,43, 26,49 — 26,37, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,95, 173,38 — 172,52, Tallin —, Wien —, Italien *), 46.12 — 45,88.

*) Italien Umsätze 46,05–46,00.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. November Geld	Brief	In Reichsmark 26. November Geld	Brief
8,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	15.07	15.11	15.18	15.22
3 %	100 Holland	168.93	169.27	168.98	169.32
7 %	1 Argentinien	1.053	1.057	1.063	1.067
6 %	100 Norwegen	80.42	80.58	81.17	81.33
6 %	100 Dänemark	82.42	82.58	82.42	82.58
6,5 %	100 Island	68.43	68.57	69.43	69.57
6 %	100 Schweden	82,67	82.83	82.42	82.58
2,5 %	100 Belgien	58.49	58.61	58.49	58.61
7 %	100 Italien	21.68	21.72	21.68	21.72
2,5 %	100 Frankreich	16.47	16.51	16.47	16.51
2 %	100 Schweiz	81.52	81.68	81.57	81.73
6.5 %	100 Spanien	35.56	35.64	35.56	35.64
—	1 Brasilien	0.249	0.251	0.249	0.251
6,57 %	1 Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	3.676	3.684	3.676	3.684
—	1 Uruguay	1.798	1.802	1.768	1.772
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12.468	12.488	12.468	12.488
8 %	100 Finnland	7.69	7.71	7.79	7.81
7 %	100 Estland	112.79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal	13.69	13.71	—.—	13.86
9.5 %	100 Bulgarien	3,057	3,063	—.—	3,063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.423	7.437	7.433	7.447
8 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
5 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
2 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	15.44	15.48	—.—	15.59
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	—.—	2.523
—	Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45

Züricher Börse vom 27. November. (Amtlich.) Warschau 57.75, Paris 20,20, London 18,57½, Newyork 5.16½, Belgien 71,70, Italien 26,50, Spanien 43,35, Amsterdam 207,05, Berlin 122,25 Wien —,—, Stockholm 100,50, Oslo 101 00, Kopenhagen 101 00, Sofia 3,73, Prag 15,28, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05, Athen 6,50, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,08, Helsingfors 10,00, Buenos Aires 1,28½, Japan 2,53.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 31.34 Zl., 100 Schweizer Franken 172,27 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Mark 209,60 Zl., 100 Danziger Gulden 172,92 Zl., tschech. Krone 26,25 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. November. Es notierten: 5proz. Konvertierungsanleihe 41–41,25 G. (41), 8proz. Amortisations-Dollar-Pfandbriefe 66 G. (66). 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft 30 G. (30), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 14,25–14–14,15 G.)14,50–14,25), 4proz. Investierungsanleihe 78 G. (—), Bank Polski 107 + (107,25), Unja 15 G. (—). Tendenz behauptet.

Produktenmarkt.

Warschau, 27. November. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00–27.50, Weizen 29.00–29,50, Sammelweizen 28,00–28,50, Einheitshafer 25.50–26,50, Sammelhafer 23,00–24.00, Grützgerste 24.00–24,50, Braugerste 26,50–27,50 Viktoriaerbsen 34.00–37,00, Speisefelderbsen 28.00–31.00, Winterraps 35,50–37,00, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160,00 bis 200,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00–375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00–55,00, Weizenmehl 4/00 43,00–48,00, Roggenmehl nach Vorschrift 42,00–45,00, Roggenschrotmehl 32,00 bis 33.00, grobe Weizenkleie 18,50–19,00, mittlere 17,50–18,00, Roggenkleie 18,00–18,50, Leinkuchen 27,50–28,50, Rapskuchen 21.50 bis 22,50, Sonnenblumenkuchen 40–44 Prozent 24,00–25,00, Speisekartoffeln 5,50–6,50.

Bei starker Zurückhaltung matter Verkehr.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 985 to 27.25

Richtpreise:

Weizen	25.00–25.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64–66 kg	23.75–24.75	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	23.75–24.75	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	27.30–29.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20.00
Hafer	25.25–25.75		
Roggenmehl (65%)	39.75–40.75	Senf	39.00–43.00
Weizenmehl (65%)	38.25–40.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	16.50–17.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.50–18.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	18.00–18.50	Heu gepreßt	—.—
Raps	34.00–35.00	Netzeheu	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36–38%	—.—
Felderbsen	—.—	Rapskuchen 36–38%	—.—
Viktoriaerbsen	25.00–29.00	Sonnenblumenkuchen 46–48%	—.—
Folgererbsen	31.00–35.00		

Gesamttendenz: nicht einheitlich. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to, Weizen 15 to, Hafer 160 to.

Danziger Getreidebörse vom 27. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,75, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 15,25, Weizen, 125 Pfd., rot und bunt 14,75, Roggen, 120 Pfd. 16,25, Braugerste 15,00–17,25, Futtergerste 14,50, Hafer 14,00–14,50, Viktoria-Erbsen 16.00–18,00, Grünerbsen 18.00–23,00, Roggenkleie 11,00–11,50, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Getreide hat heute im Preise leicht nachgegeben. Gerste nach wie vor unverändert.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G., 60% Roggenmehl 25,00 G. per 100 kg

Berliner Produktenbericht vom 27. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75–76 Kg., 221,00–224 00, Roggen märk., 72–73 Kg. 196.00–198,00, Braugerste 160,00–170,00, Futter- und Industriegerste 157.00–160.00, Hafer, märk. 144,00–148,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,75–31,75, Roggenmehl 26,75–29,15, Weizenkleie 10,00–10,50. Roggenkleie 10,50–11,00. Raps —,—, Viktoriaerbsen 23,00–30,00. Kleine Speiseerbsen 25,00–29,00. Futtererbsen 17,00–20,00, Peluschken 17,00–19,00, Ackerbohnen 16,50–18,00, Wicken 17,00–20,00, Lupinen, blaue 11,00–12,50, Lupinen, gelbe 13,00–15,00, Leinkuchen 13,60–13,80, Trockenschnitzel 6,10–6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,30–12,00.

Die Preisbewegung war stetig, der Verkehr blieb ruhig.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 27. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2863 Rinder, darunter 798 Ochsen, 731 Bullen 1334 Kühe und Färsen, 1620 Kälber, 5093 Schafe, — Ziegen, 11 602 Schweine, 1070 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 38–39, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 34–37, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 32–34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26–30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 33–34, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 30–32, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28–30, d) gering genährte 25–27. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26–29, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20–25, c) fleischige 16–19, d) gering genährte 12–15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34–35, b) vollfleischige 28–32, c) fleischige 23–26. Fresser: 21–28.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,— b) feinste Mastkälber 50–60, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30–47, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20–28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 38–40, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 34–37, 2. 24–26, c) fleischiges Schafvieh 28–33, d) gering genährtes Schafvieh 18–23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240–300 Pfd. Lebendgewicht 44–46, c) vollfleischige von 200–240 Pfd. Lebendgewicht 42–44, d) vollfleischige von 160–200 Pfd. Lebendgewicht 38–42, e) 120–160 Pfd. Lebendgewicht 36–38, f) Sauen 38–40.

Ziegen: ——.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst langsam; bei Kälbern langsam, gute schwere knapp; bei Schafen in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; bei Schweinen ruhig, gute Ware gesucht.

Der Nationale Klub und die Nachmai-Regierungen

Entlastungs- und Belastungszeugen im Brest-Prozeß.

Warschau, 27. November.

Am gestrigen Verhandlungstage im Brest-Prozeß wurde zunächst der nationaldemokratische Redakteur

Abg. Stanisław Rymar,

verhört. Er stellte zunächst fest, daß der Nationale Klub dem Zentrolinksblock nicht angehört hat, daß aber bei vielen Angelegenheiten eine Verständigung aus praktischen und taktischen Gründen zwischen seinem Klub und dem Zentrolew gefunden werden mußte. Auf die Frage, welche Meinung in Polen nach dem Maiumsturz über politisch-rechtliche Fragen herrschte, erklärte der Zeuge,

daß die Diktatur immer deutlicher fühlbar wurde, je mehr man sich von dem Maiumsturz entfernte.

Die Umgehung der Verfassung und des Gesetzes erblickt Abg. Rymar in der Mehrausgabe von Regierungsgeldern im Gegensatz zu den Finanzgesetzen, in der Nichtveröffentlichung des Pressedekrets nach seiner Ablehnung durch den Sejm und in vielen anderen Sachen. Die Frage, ob man die Wahl zum Staatspräsidenten als Legalisierung des Umsturzes ansehen könne, verneinte der Zeuge. Nach seiner Ansicht konnte der Umsturz nur durch eine Amnestie für diejenigen legalisiert werden, die den Staatsstreich durchgeführt haben. Zur Illustrierung dieser Ansicht führte der Zeuge die Tatsache an, daß ein Angeklagter, der vom Burggericht in Tuchel wegen Holzdiebstahls zu drei Wochen Haft verurteilt und von dem Richter über die Rechtsmittel belehrt wurde, die er gegen das Urteil anwenden könne, gesagt hat:

„Ich werde die Strafe ja doch nicht absitzen. Sitzen denn diejenigen, die den Umsturz in Warschau gemacht haben?"

Über den Krakauer Kongreß befragt, sagte der Zeuge: „Die starken, damals zusammengezogenen Polizeiabteilungen erweckten den Eindruck, daß damals die Angst große Augen hatte. Es ist tatsächlich davon gesprochen worden, daß Leute kommen würden, um Revolution zu machen. Übrigens hat man bei der Enthüllung des Wilsondenkmals in Posen ähnliches geredet, und man schrieb daß die Herren Trampczyński und Stroński eine Revolution hätten anzetteln wollen. Doch niemand hat die Sache ernst genommen." Auf das Verhältnis des Nationalen Klubs zu den Nachmairegierungen übergehend, sagte Abgeordneter Rymar, **daß sich der Nationale Klub der Regierung gegenüber in Opposition befindet und keine Kompromisse anerkennt.**

Der Zeuge sprach dann von den bekannten Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Sejm und dem damaligen Justizminister Car in bezug auf das Pressedekret, über verschiedene Überfälle auf die Lokale des Nationalen Klubs, der Zeitung „ABC" u. a. m. und überreichte dem Gericht einen Aufruf des Korpsbezirkskommandos I aus dem Jahre 1926, in dem es heißt, daß Witos in diesem Jahre einen Anschlag auf die Verfassung begangen habe und dafür bestraft werden würde. Veröffentlicht wurde dieser Aufruf während der Maivorfälle. Dies habe man für eine Umgehung des Rechtes und als einen Beweis für den geplanten Staatsstreich der Regierung gehalten.

Im Anschluß an dieses Verhör wurde eine Reihe von weiteren Belastungszeugen vernommen, die an Versammlungen teilgenommen hatten, in welchen der Abgeordnete Barlicki Reden hielt. Der erste dieser Zeugen ist

Aleksander Filipowicz,

Polizeikommissar in Skarzysko. Barlicki soll in einer Versammlung gesagt haben,

die Regierung des Marschalls Pilsudski sei eine „Abenteurerregierung", die „das Monopol für Umstürze" übernommen habe.

Die Arbeiter hätten den Umsturz unterstützt, seien jedoch enttäuscht worden, da Marschall Pilsudski ihnen befohlen hätte, zu beten und still zu sitzen. Ein weiterer Belastungszeuge, ein Oberpolizist, sagte aus, Barlicki habe sich dahin geäußert, daß Minister berufen worden seien, die keine deutliche Physiognomie hätten. Anstatt die Arbeitslosigkeit zu liquidieren, betreibe die Regierung Spaltungsarbeit in den Berufsverbänden. Die übrigen Belastungsorgane sagten ähnlich aus bzw. wußten sich auf nichts zu besinnen.

Nach einer längeren Pause sagte der

Abgeordnete Zygmunt Zaremba,

Redakteur der „Pobótka", aus. Er erklärte, daß er ständig von der Behörde schikaniert worden sei. **Alle seine Artikel über Brest seien beschlagnahmt worden.** Der Zeuge beklagte sich über die Repressalien der Verwaltungsbehörden. Die Zeugin

Frau Senator Kluszyńska

stellte fest, daß der Abgeordnete Ciółkosz in Berlin niemals davon gesprochen habe, daß Pommerellen an Deutschland abgetreten werden müßte. Auf die Frage, welchen Eindruck Brest im Auslande gemacht habe, antwortete die Zeugin: „Den allerschlechtesten".

Der Zeuge

Abgeordneter Żuławski

schilderte das Verhältnis der PPS zu der Regierung. Dieses sei anfänglich wohlwollend gewesen; aber in dem Maße, wie die Gesetzwidrigkeit gestiegen sei, habe die Partei einen immer oppositionelleren Standpunkt eingenommen. Die Rede des Obersten Sławek über das „Knochenbrechen" habe das Maß voll gemacht.

Mit der Aussage dieses Zeugen wurde die gestrige Verhandlung geschlossen. Im Brest-Prozeß sind

insgesamt noch 60 Zeugen

zu vernehmen, die in den nächsten Tagen aussagen werden.

Kleine Rundschau.

Lya de Putti †.

Die frühere Filmschauspielerin Lya de Putti ist in Newyork im Alter von 29 Jahren an Lungenentzündung gestorben, nachdem sie vor einigen Tagen infolge einer Blutvergiftung gefährlich erkrankt war.

Ein Amokläufer verletzt vier Frauen.

Große Aufregung verursachte in Finkenkrug der Amoklauf eines anscheinend geisteskranken Menschen, der mit gezücktem Messer durch die Straßen eilte und vier Frauen schwere Verletzungen beibrachte. Eine von ihnen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Täter flüchtete in den nahegelegenen Wald und konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

Ein Beobachter fällt aus dem Flugzeug.

Stockholm, 27. November. Bei einem meteorologischen Beobachtungsflug des militärischen Flugwesens verlor ein Beobachter, während er stehend photographische Aufnahmen machte, das Gleichgewicht und fiel in etwa 500 Meter Höhe aus dem Flugzeug. Nach eigener Aussage überschlug er sich ein paarmal in der Luft. Nach einem Fall von ungefähr 150 Meter gelang es ihm, den photographischen Apparat, dessen Bewahrung ihm anscheinend ebenso am Herzen lag wie sein Leben, aus der rechten in die linke Hand zu nehmen, worauf er den Auslösungsring des Fallschirms ergreifen konnte. Der Fallschirm entwickelte sich schnell genug, um den Beobachter ruhig und sicher landen zu lassen. Der Führer des Flugzeuges, der von dem ganzen Vorfall nichts gemerkt hatte, sah zu seinem größten Erstaunen kurz vor der Landung, daß der Beobachter gleichzeitig im Auto dem Flugplatz zustrebte.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 1. Dezember.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk. 12.30: Klassische Tänze (Schallplatten). 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. 16.30: Konzert. 17.30: Vorkämpfer des britischen Weltreich-Gedankens (II). Graf Alfred Hessenstein. 18.00: Gibt es noch eine deutsche Handwerkskunst? 18.30: Hochschulfunk. Wirtschaftskrise und Wirtschaftspolitik in Vergangenheit und Gegenwart. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Konzert. 20.15: Die konservative Idee und die geistige Lage der Gegenwart. 21.00: Funksingstunde. Prof. Fritz Jöde: Weihnachtslieder zum Advent. 21.35: **Weltliche Musik der Gotik und Renaissance.** 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Konzert auf Schallplatten. 10.10: Schulfunk für höhere Schulen. 11.35: Schallplattenkonzert. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.25: Kinderfunk. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.15: Aus dem Leben Max Regers. 17.35: Das wird Sie interessieren! 17.50: Stunde der werktätigen Frau. 18.15: Frühkapitalismus in China. 18.40: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 19.35: Wetter. 20.00: Blasmusik d. Orch. d. Berufsmusiker. 21.45: Hinter den Kulissen der Großstadt. 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Die Zunft der ehrlichen Zimmergesellen. 22.55–00.30: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.**

Königsberg-Danzig.

07.00: Konzert auf Schallplatten. 12.00–12.55: Schallplatten. 13.05: Unterhaltungsmusik. 15.45: Wir spielen Rundfunk. 16.15: Nachmittagskonzert des kl. Orag-Orch. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19.00: Stunde der Arbeit. 19.30: Wetter. 19.40: Bunter Abend. 21.15: Autorenstunde. Ernst Wiechert liest aus eigenen Werken. 21.45: In der Bergschlucht. Komödie in 1 Akt von J. M. Synge.

Warschau.

13.35: Populäre Musik und Vorträge für den Landwirt. 14.35: Ende des 1. landwirtschaftlichen Kursus Rückblick. 14.55, 16.40 und 19.30: Schallplatten. 15.15: Flugwesen. 15.20: Börse. 17.35: Volkstümliches Sinfonie-Konzert. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Juristische Ratschläge für den Landwirt. 19.45: Presse. 20.15: **Sinfonie-Konzert.** 22.10: Solistenkonzert. 22.45: Wetter-, Polizei- und Sportnachrichten. 23.00–24.00: Tanzmusik und leichte Musik.